Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie inkl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei ten Feiertage.

# Breslauer Zeitung.

№ 155. Donnerstag den 5. Juni 1851.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 2. Juni, Abends 8 Uhr.** Der Präsident der Republik wurde in Dijon glänzend empfangen. In seiner Rede bei der Einweihung erwähnte derselbe: In Frankreich beginne eine neue politische Phase. Die Wünsche um Revision der Verfassung mehrten sich. Er erwarte vertrauensvoll Manifestationen des Landes und die Beschlüsse der Legislativen. Welche Pflichten das Land auch fordere, er werde ihnen gehorchen; Frankreich werde in seinen Händen nicht untergehen. — Der Präsident sprach nichts Bestimmtes über seine Stellung zum Wahlgesetz. — In der Legislativen verlangt Fabvier die Berichterstattung über Larochejacquelin's Antrag auf Abschaffung des Wahlgesetzes. Nachdem der Bericht-Erstatter Chegaray, Faucher und Larochejacquelin sich an der Debatte betheiligt, wird die Tagesordnung angenommen. Die Sitzung war sonst unbedeutend. Lebhafte Unterhaltungen hatten über des Präsidenten Rede in Dijon statt.

**London, 1. Juni.** Aus New-York wird gemeldet, daß 30 Komplottanten gegen Kuba verhaftet wurden.

Das amerikanische Dampfboot ist in Liverpool angekommen und bringt die Nachricht, daß die Sandwichsinseln von den Franzosen bedroht werden.

**Paris**, 2. Juni, Nachmittags 5 Uhr. 3proz. 55, 95. 5proz. 90, 40.

**Hamburg**, 3. Juni; Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten Weizen, unverändert. Roggen, höher gehalten. Oel unverändert.

**London**, 2. Juni, Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 97⅞, 98. Hafer, Gerste, theurer.

**Liverpool**, 31. Mai. 10,000 Ballen Baumwolle umgesetzt.

(Die heut fällige Depesche aus Frankfurt a. M. ist noch nicht eingetroffen. (Berl. Bl.)

**Turin, 30. Mai.** Ein Circular des Unterrichts-Ministers ermahnt die Bischöfe, angehenden Theologen in den königlichen Kollegien und nicht in Seminarien den betreffenden Unterricht zu spenden. Auch soll das gesammte geistliche Schulwesen der allgemeinen Schulen-Inspektion unterstellt werden. Dem Vernehmen nach sollen mehrere Bischöfe gegen diese Anordnungen sich ausgesprochen und förmlich verwahrt haben.

**Rom, 24. Mai.** Auch das amtliche „Giornale di Roma" erklärt nunmehr die bekannte, kürzlich in der „Independance belge" enthaltene Note des päpstlichen Unter-Staatssekretärs für unterschoben.

**Ankona, 24. Mai.** Auch hier hat die Agitation gegen das Tabakrauchen ihren Anfang genommen.

**Florenz, 31. Mai.** Die Kirchen-Tumulte sind den Gerichten angezeigt worden und sollen streng untersucht werden; bei den Verhafteten sind Waffen vorgefunden worden. Heute wurde die durch Blutverlust profanirte Kirche zum heiligen Kreuz durch den Erzbischof neuerdings eingeweiht, wobei die österreichischen Besatzungs-Truppen zugegen waren.

**Triest**, 3. Juni. London 12, 33. Silber 29.

**Turin, 31. Mai.** Weitere fünf Kategorien des Zolltarif-Entwurfes sind von der Abgeordneten-Kammer angenommen worden.

## Uebersicht.

**Breslau**, 4. Juni. Die Kreuz-Zeitung widerlegt heut die Nachricht des berliner C. B., daß mit dem Ober-Präsidenten Flottwell Unterhandlungen wegen Uebernahme des Finanzministeriums stattgefunden hätten. Dagegen meldet das berliner C. B., daß sich bei diesen Unterhandlungen Differenzen zwischen dem Genannten und dem Ministerium in Bezug auf die Einberufung der Provinzialstände herausgestellt haben.

Nachdem am 2. Juni eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Justiz- und Finanz-Minister stattgefunden, ist am 3 Juni das gesammte Staatsministerium zu einer Berathung zusammengetreten.

Ueber die Ehrenbezeigungen, die dem Professor Rauch von den verschiedensten Seiten zu Theil worden sind, berichten wir heut ein Weiteres.

Das berliner C. B. theilt den Inhalt des Berichtes der Minorität der zweiten Kammer über die letzte Sitzungsperiode von 1850/51 mit.

Unsere heutige berliner □ Korrespondenz bespricht das spezielle Verhältniß zwischen Preußen und Rußland und die neuen Gegenseitigkeiten zwischen dem preußischen und russischen Hofe.

Die V. Ztg. bezeichnet die Nachricht von einer Besetzung der Bundesfestungen in voller Kriegsstärke und von Aufstellung eines Bundesheeres von Köln bis Basel — als falsch, aber sie stellt dies als möglich hin, wenn sich in Frankreich die Lage der Dinge ändere.

Das preußische Marineschiff „Merkur" ist von seiner siebenmonatlichen Uebungsfahrt glücklich im Hafen von Stettin angelangt.

Das Frankf. Journal behauptet: daß am 30. Mai keine Bundessitzung, sondern nur eine Konferenz der Bevollmächtigten stattgefunden habe. Dagegen habe die Bundes-Central-Kommission am 30. und 31. Mai Sitzungen gehalten. — Am 31. Mai Abends ist die Prinzessin von Preußen auf ihrer Reise nach Baden-Baden die Stadt Frankfurt a. M. passirt.

Die Zollvereins-Konferenz zu Wiesbaden hat ihre Sitzungen beendet, und ist nur noch mit der Final-Redaktion der Protokolle beschäftigt. — Die preuß. Regierung beabsichtigt, eine Herabsetzung der Zölle im Zollverein zu beantragen.

Am 31. Mai diskutirte die Abgeordneten-Kammer zu München den Gesetz-Entwurf über die Feststellung der bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten.

Aus Kassel wird gemeldet, daß an der preußischen Grenze viele Truppenbewegungen bemerkt würden. Ein Regiment sei aus Münster nach Warburg, hart an die kurhessische Grenze gerückt.

Aus Hannover wird gemeldet, die Berliner Juristenfakultät habe einstimmig einen für die ritterschaftliche Rechtsauffassung günstigen Entscheid gefällt. — Die Hannov. Ztg. widerlegt amtlich die Gerüchte von einer Ministerkrisis, welche weder besteht, noch bevorstehe. — Der König von Hannover ist unwohl. Zu seinem Geburtstage am 5. Juni erwartet man 28 fürstliche Häupter in Hannover.

Aus Braunschweig schreibt man der Weser-Zeitung, daß die dortige Regierung den neuerdings eingeschlagenen Weg (das Wahlgesetz und Aufhebung der Grundrechte) nur ungern gehe. — Die Regierung hat ein Schreiben an die Abgeordneten erlassen, worin sie denselben anzeigt, daß, nachdem die Union gescheitert, die Dresdener Konferenzen resultatlos geblieben wären, sie nun dem Bundestage beigetreten sei und einen Bevollmächtigten dazu ernannt habe. „Unter den einmal obwaltenden Umständen" dürfe die Herstellung einer von allen Regierungen anerkannten deutschen Centralgewalt als ein günstiges Ereigniß betrachtet werden.

Auch in Hamburg haben am 31. Mai Haussuchungen stattgefunden.

In Kiel herrscht in den bestunterrichteten Kreisen die Meinung vor, die Erbfolgefrage sei auf die bekannte Weise im dänischen Interesse gelöst, es werde nach der Rückkehr des Ministers Reedtz eine Säuberung des dänischen Ministerii von den darin vorhandenen Casinoherren stattfinden; gleichzeitig werde rücksichtlich der Administration Schleswigs wenigstens eine Personalveränderung Platz greifen, während das Regiment der Civilbehörde aufhören und durch das einseitige eines landesherrlichen Commissärs für Holstein so lange werde besetzt werden, bis Se. Majestät selbst die Zügel der Regierung zu ergreifen geruhen möchte. Die Bundeskommissäre würden nebst den ihnen untergebenen Truppen das Land räumen müssen, begleitet von den 33 proscribirten Schleswigern und einer etwas größeren Anzahl zu proscribirender Holsteiner, und würde Holstein alsdann wohl von dänischen Truppen besetzt werden.

Aus Kopenhagen schreibt man die Nachricht der „A. A. Z.", daß Oesterreich den Eintritt Dänemarkts in den deutschen Bund „befürwortet" habe, sei unbegründet. Der Kommandant von Angeln, Oberst-Lieutenant du Plat, Urheber des Geßlerschen Hutbefehls, ist abberufen und durch Major Veit ersetzt. Minister Tillisch — dessen Abreise wir bereits berichtet — ist von Flensburg in Kopenhagen eingetroffen.

Der Präsident von Frankreich ist von Paris nach Dijon gereist und dort jubelnd empfangen worden. — Herzog Broglie hat in der Nationalversammlung den Revisions-Antrag seines Parteivereins still niedergelegt, um jede Demonstration des Berges zu verhüten. — Ueber Paris erhalten wir Nachrichten über die Zustände in Italien, die immer bedenklicher werden sollen.

Am 19. Mai, so meldet man aus Rom, durchzogen eine große Anzahl französischer Patrouillen des Abends die Stadt und hielten alle Personen an; die Fremden, die keine Papiere hatten, wurden ins Gefängniß geworfen. Diese Scenen haben sich wiederholt. Es heißt jetzt, die Stadt werde in Belagerungszustand erklärt werden.

Zu Lissabon ist die Deputirtenkammer aufgelöst und sind die Cortes auf den 15. September zur Verfassungsrevision einberufen worden.

Der Kaiser von Oesterreich ist am 2. Juni wieder in Wien eingetroffen. In Prag trennte er sich von dem Großherzoge von Darmstadt und dem Prinzen Albert von Sachsen, letztere reisten nach Dresden weiter.

Nächstens wird der ehemalige Handelsminister v. Bruck sich von Wien zur Londoner Industrie-Ausstellung begeben.

Unser Wiener 8-Korrespondent berichtet über die neue österreichische Anleihe, über das neue Einquartirungs-System und über die Arsenal-Bauten zu Wien.

In Polen sind neuerdings viele Verhaftungen vorgenommen worden.

## Preußen.

**Berlin**, 3. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Ober-Regierungsrath Scharfenort zu Liegnitz den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Amtsrath Wilckens zu Diesdorf, Regierungsbezirk Magdeburg, den rothen Adlerorder dritter Klasse mit der Schleife; dem königl. hannoverschen Hauptmann und Flügel-Adjutanten Grafen Platen-Hallermund, und dem königl. belgischen Legationsrath Drouet zu London den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Wolff zu Küstrin, dem katholischen Erzpriester Graw zu Seeburg, Regierungsbezirk Königsberg, den katholischen Pfarrern Aniol zu Warschowitz im Kreise Pleß und Julian Heinisch zu Oppau im Kreise Landeshut, so wie dem Vikar Klaber zu St. Tönis im Regierungsbezirk Düsseldorf den rothen Adlerorden vierter Klasse; desgleichen dem Schleusenmeister Wendling zu Brieskow, dem Förster Jünemann zu Gerode, in der Ober-Försterei Königsthal, und dem Organisten Seebach an der St. Johanniskirche zu Magdeburg das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Musikdirektor Sämann, dem Handlungsdiener Wedthoff zu Königsberg in Pr., und dem Abiturienten Wilhelm Patze zu Minden die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. Se. königl. Hoheit der Herzog von Genua ist nach Dresden abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der großherzöglich hessische Staatsminister Zimmermann, von Darmstadt. — Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, von Kölln, nach Magdeburg. Der Generalmajor und Kommandeur der 5. Landwehrbrigade, von Hobe, nach Frankfurt a. d. O.

□ **Berlin**, 3. Juni. [Das specielle Verhältniß von Preußen und Rußland. — Die neuen Gegenseitigkeiten zwischen dem preußischen und russischen Hof.] An eine erneuerte Zusammenkunft der Monarchen, in der auch die Herrscher von Preußen und Oesterreich sich persönlich begegnen würden, ist vor der Hand nicht mehr zu denken. Die Beziehungen des preußischen Hofes neigen sich dagegen mit einem entschiedenen Uebergewicht wieder zu Rußland hin, und das so stark erneuerte Verhältniß zwischen Rußland und Preußen dürfte jedenfalls die Bedeutung einer selbstständigen Gruppe inmitten der Allianz-Politik der drei Mächte einnehmen. Das russische Kabinet erscheint dabei mehr wie je als das dominirende Element, und Oesterreich und Preußen sind nur insofern unter sich einig, als sie in den Fragen, wo es auf eine gemeinsame Stellung der russisch-österreichisch-preußischen Politik ankommen wird, unter den Auspicien Rußlands und nach der Initiative des russischen Kabinets zusammen wirken werden. Es sind dies vornämlich die großen Fragen, die den allgemeinen europäischen Collisionspunkt bilden. Die russische Politik hatte sich von Anfang an die Angelegenheit Dänemarks und Frankreichs als die beiden Schwer-Gewichte ausersehen, an welche sie sich nachhaltig anhängen zu müssen glaubte. In diesen beiden Angelegenheiten sind auch Oesterreich und Preußen unter sich einverständig geworden, und die letzten Unterredungen in Warschau zwischen dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen haben ohne Zweifel den Abschluß für diese Stellung bewirkt. Wenn man es, wie es scheint, noch bis zum letzten Augenblick für möglich hielt, daß auf Warschau abermals ein Olmütz für Preußen folgen würde, so hat sich darin wahrscheinlich nicht blos das Publikum getäuscht, sondern auch die Betheiligten selbst. Diese letzten Berechnungen scheinen vollständig fehlgeschlagen zu sein. Die Begriffe über das österreichisch-preußische Einvernehmen und dessen mögliche Ausdehnung fluktuirten noch immer mehr, als man es für glaublich hätte ansehen sollen. Oesterreich und Preußen können als europäische Mächte den Einigungspunkt finden, auf den sie durch Rußland hingeführt worden. Als deutsche Mächte aber, und in ihrer spezifischen Bedeutung als Oesterreich und Preußen, können und werden sie sich nimmermehr vereinigen. Sie sind durch Natur und Geschichte darauf angelegt, sich in diesen Beziehungen gegenseitig auszuschließen und aus der Bahn zu drängen. Oesterreich ist sich darüber längst klar gewesen, und hat stets die thatsächliche Initiative dieser Politik gegen Preußen gehalten. Preußen, nicht entschlossen, das Aeußerste an diese Alternative zu setzen, ergab sich darüber unablässigen Illusionen. Auf eine Garantie gegen die übergreifenden Absichten der österreichischen Politik muß es bedacht sein, wenn es sich nicht mit vollem Bewußtsein verloren geben soll. Wird es diese Garantien in einer engeren und speziellen Anschließung an Rußland finden? Diesem Verhältniß wird jetzt jedenfalls eine große und beflissene Hingebung von beiden Seiten gewidmet. Der gegenwärtige Aufenthalt der russischen Großfürsten am preußischen Hofe wird als ein von dem Czaren gegebenes Unterpfand seiner Gesinnung gegen Preußen betrachtet, und vorzugsweise in dieser Auffassung mit so vieler Beeiferung verherrlicht. Wie aber der russische Thronfolger sich jetzt am preußischen Hofe vorgestellt hat, so soll dasselbe jetzt mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem preußischen Thronfolger, dem Kaiser von Rußland gegenüber geschehen. Der Kaiser dürfte in diesem Augenblicke schon wieder auf der Rückreise von Olmütz in Warschau angelangt sein. Der Prinz von Preußen wird seinen Sohn selbst dorthin führen, und dieser Entschluß muß für um so bedeutungsvoller gelten, da dieser Prinz bisher stets eine gewisse Zurückhaltung nach dieser Seite hin beobachtete. Es sind aber seit einigen Tagen sehr wesentliche Veränderungen in den höchsten politischen Stellungen hier vorgegangen. Der König und der Prinz von Preußen befinden sich mehr als je in einer vollkommenen Uebereinstimmung über den demnächst zu befolgenden Gang der preußischen Politik. Die Herzlichkeit, mit der sich Beide auf der Militär-Parade bei der Enthüllungsfeierlichkeit umarmten und küßten, mußte sogleich als ein bedeutsames Anzeichen in die Augen fallen. Der Prinz wollte den Krieg mit Oesterreich, und er scheint sich jetzt für das unbedingte Zusammengehen mit Rußland erklärt zu haben.

Unter diesen Umständen gewinnt die vollständige Wiedereröffnung des Bundestags in Frankfurt noch eine ganz eigenthümliche Bedeutung. Die neuesten Nachrichten aus Frankfurt konstatiren blos dieses Faktum. Man wird aber bald spezieller hören, daß der reaktivirte Bundestag nur ein neuer Boden des Experimentirens zwischen der österreichischen und preußischen Stellung geworden. Etwas Anderes ist nach Lage der Dinge gar nicht möglich. Preußen ist dabei von vorn herein um so mehr im Nachtheil, als es in demjenigen Theil der europäischen Angelegenheiten, mit den auch der deutsche Bund in Anspruch genommen werden wird, sich vorweg die Hände gebunden haben dürfte. Wir meinen hier natürlich die schleswig-holsteinische Angelegenheit, die dem deutschen Bund noch unabsehbare Schwierigkeiten bereiten muß, besonders seitdem, wie man hört, durch die politischen Verhandlungen in Warschau ein eigenes Regulativ für die Behandlung dieser Frage aufgestellt worden. Danach würde bloß noch die dänische Thronfolge-Frage ein der Instanz der Kabinete unterbreiteter Gegenstand bleiben, während dagegen in der schleswig-holsteinischen Sache die russische Auffassung von Anfang an dahin ging, die streitenden Parteien ganz sich selbst zu überlassen, und mithin auch jede Einwirkung des deutschen Bundes zurück zu ziehen *). Neue Verwickelungen sind dabei unter allen Umständen unausbleiblich, und es wird sich für Preußen um die Frage handeln, wie es seine diplomatischen Engagements mit dem letzten Rest seiner nationalen Stellung zu vereinbaren im Stande sein wird?

[Der „Bericht der Minorität der zweiten Kammer"] über die letzte Sitzungsperiode (21. November 1850 — 9. Mai 1851) an ihre Wähler zerfällt in 5 Abschnitte. Er behandelt die auswärtige Politik, die Handhabung der Verfassung, die Ausführung der Verfassung, die Gesetzgebung, die Finanzen. Die Kritik, welche an der auswärtigen Politik des Ministeriums geübt wird, ist übereinstimmend mit der von der Minorität der zweiten Kammer bei den vorgekommenen Veranlassungen entwickelten Grundsätzen. Die Thatsachen sind bekannt, und es läßt sich über den Bericht nur sagen, daß die Form, wesentlich referirend, klar und leidenschaftslos das Bekannte resumirt. Die Anklage richtet sich eben so direkt gegen die Majorität der Kammer als gegen das Ministerium. Der Abschnitt über die Handhabung der Verfassung beginnt: „Je trauriger die Erfolge der auswärtigen Politik der Regierung waren, um so mehr durfte man erwarten, daß eine verfassungstreue Leitung der innern Angelegenheiten das Land entschädige. Je weniger die Lage, in welche der preußische Staat durch das herrschende System versetzt war, das Gefühl der Kammern für Preußens Ehre und Größe befriedigen konnte, um so dringendere Veranlassung hatte die Vertretung des Volkes, die Verfassung des Landes zu wahren und Eingriffe in dessen Rechte zurückzuweisen. Der Gang der Dinge zeigte das Gegentheil.

*) Die Frage der Thronfolge in Dänemark wird wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit in den Vordergrund treten. Nach der Spen. Ztg. hätte sich in Warschau die russische Diplomatie weit mehr bemüht, über diese Frage eine Verständigung auch mit Preußen zu erzielen, als die Schwierigkeiten in der Stellung des deutschen Bundes zu Dänemark ebnen zu helfen. Die Frage wird um so eher zu einer Entscheidung kommen, da dem Vernehmen nach nur der Herzog von Augustenburg als nächster erbberechtigter Agnat jetzt, wo der Bundestag wieder zusammengetreten ist, unter Berufung auf den Bundesbeschluß vom 17. September 1846 gegen eine Verletzung der Rechte der Agnaten Verwahrung einlegen wird.

Nach diesem Eingange wird die Staatshaushaltsfrage mit Beziehung auf die Artikel 99, 100 und 109 der Verfassung erörtert und die durch den außerordentlichen Militärbedarf des vorigen Jahres hervorgerufene Meinungsdifferenz in Erwägung gebracht. Die oktroyirte Preßverordnung vom 5. Juni 1850 und die Frage über die Dringlichkeit des Erlasses derselben, welche von der Majorität verneint wurde, schließen diesen Abschnitt. — Der Abschnitt: „Ausführung der Verfassung" sagt: „Wenn die Verfassung in den angeführten Punkten verletzt worden war, so zeigte sich, daß in andern kaum minder erheblichen Fällen fundamentale Vorschriften der Verfassung und wichtige Bestimmungen eben erlassener organischer Gesetze, welche durch die Verfassung ins Leben gerufen waren, unausgeführt blieben." Der Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit und die Resultatlosigkeit seiner Einbringung, die Verfassung der Kirche und die Aeußerungen des Kultusministers über das Verhältniß der Kammern zu derselben, endlich die Gemeinde-, Kreis- und Bezirks-Ordnung sind die Gravamina, welche dieser Abschnitt behandelt. — Bei der „Gesetzgebung" wird mit Anerkennung des Strafgesetzbuches gedacht und der für die oktroyirte Justizorganisation ertheilten Genehmigung. Die Anklage trifft hier vorzugsweise die Disziplinargesetze und vor Allem das Preßgesetz. Die Angelegenheit des Dr. Hayn wird am Schlusse dieses Abschnittes erörtert. — Unter „Finanzen" wird über die Budgetberathung, die Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld, die von der Majorität abgelehnte Ausdehnung der Befugnisse der Staatsschulden-Kommission, die Bewilligung der 1½ Millionen zur Regulirung der Danziger Schuld (welcher die erste Kammer nicht beigetreten ist), die unbeschränkte Bewilligung der Klassen- und Einkommen-Steuer, die Herabsetzung der Bergwerkssteuer, die Genehmigung des Berggesetzes, die Erweiterung und Verbesserung der Verkehrs-Wege Bericht erstattet. Eine Schlußbetrachtung rekapitulirt diese Ergebnisse einer Session von fünf Monaten. Die „Nachgiebigkeit des Centrums" wird angeklagt es verschuldet zu haben, daß die ganze „Session" für uns nichts als eine Reihe von Niederlagen war. Wir sind gewiß — schließt der Bericht — daß diese Session nicht ohne wohlthätige Folgen bleiben wird. Die Parteien haben sich klarer gesondert als zuvor, ihre Tendenzen und ihr Charakter ist schärfer hervorgetreten und für jedes Auge erkennbar geworden. Das Land wird in Zukunft wissen, auf welcher Seite es die Freunde preußischer Ehre und Macht, wo es die aufrichtigen Freunde seiner Verfassung zu suchen hat. Wir dürfen seinem Urtheil ruhig entgegensehen.

**Berlin**, 3. Juni. [Tagesbericht.] Die N. Pr. Z. bestreitet heut, daß mit dem Herrn Ober-Präsidenten v. Flottwell Unterhandlungen wegen Uebernahme des Finanz-Ministeriums gepflogen worden seien. Dagegen will heute das C. B. wissen, daß sich bei den Verhandlungen mit Hrn. Flottwell eine nicht unwesentliche Differenz zwischen der Auffassung dieses Herrn und der des Ministeriums in Bezug auf die jüngste Verordnung des Ministers des Innern, betreffend die Provinzialstände, herausgestellt hat, — eine Differenz, die möglicherweise auch für die fernere Wirksamkeit des Oberpräsidenten von Folgen sein kann.

(N. Pr. Z.) Frh. v. Manteuffel ließ sich heute als Ressort-Minister die sämmtlichen Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vorstellen.

Nachdem die Minister v. Rabe und Simons mit mehreren ihrer Räthe gestern Abend von 8 bis nach 10 Uhr eine Konferenz im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Herrn Ministerpräsidenten gehabt, trat heute Mittag 12 Uhr das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

C. B. Der Handelsminister Herr v. d. Heydt wird in diesen Tagen eine Reise nach Westfalen und der Rheinprovinz antreten.

(N. Z.) Der Zollkongreß in Wiesbaden soll seine Sitzungen bereits beendet haben und sich nunmehr mit der Final-Redaktion der Protokolle, die bald nach den Pfingstfeiertagen den resp. Regierungen vorgelegt werden sollen, beschäftigen. Ueber die Ergebnisse seiner Verhandlungen erfährt man nichts Neues.

(N. Pr. Z.) Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß die diesseitige Regierung beabsichtigt, demnächst auf eine Herabsetzung der Zölle im Zollverein hinzuwirken.

Die neueste Nummer des Centralblattes für Abgaben, Handel und Gewerbe enthält eine Circular-Verfügung des Hrn. Finanzministers nebst Instruktion vom 8. v. M. über die Veranlagung der durch das Gesetz vom 1. Mai d. J. angeordneten Klassensteuer; ferner eine Circular-Verfügung über die klassifizirte Einkommensteuer, nebst einer Instruktion für die Vorsitzenden der nach § 21 des Gesetzes zu bildenden Einschätzungs-Kommissionen und einer Uebersicht über die Einkommensbeträge, welche den verschiedenen Steuerstufen entsprechen. Die erste Steuerklasse zahlt hiernach jährlich 30 Rtl. für ein Einkommen von 1000—1200 Rtl., die zweite Klasse 36 Rtl. für ein Einkommen von 1200—1400 Rtl., die dritte 42 Rtl. für 1400—1600 Rtl., die vierte 48 Rtl. für 1600 bis 2000 Rtl. u. s. w.

C. B. In diesen Tagen hat der Berliner Kreditverein eine General-Versammlung, um die von der Regierung verlangte Aenderung seiner Statuten vorzunehmen und die Schritte zu berathen, welche das durch den Bescheid des Handelsministers so lange hingehaltene Projekt endlich zur Ausführung zu bringen geeignet sind. Heute ist nun von dem bekannten Abgeordneten F. Harkort, über dessen Antrag zur Untersuchung der Kreditanstalten des Landes die zweite Kammer leider nicht mehr im Pleno verhandelt hat, eine beachtenswerthe Flugschrift „über Volksbanken" erschienen, die als gewichtiges Votum eines mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten Sachverständigen anzusehen sein dürfte. Herr Harkort geht von der Ansicht aus, daß die Konzentration der Geldkräfte eines Landes in eine Hauptbank den Verkehr und den Geldumlauf in den Provinzen schwäche, und folgert hieraus die Nothwendigkeit der Errichtung von Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-Banken, an deren Erhaltung jeder Eingesessene ein direktes Interesse habe. Dem Volke zunächst stehen Vorschußbanken, welche ohne Sicherheit persönlichen Kredit gewähren; dann folgen die Darlehen gegen Sicherheit in Grundstücken. Der Verf. zeigt an Beispielen anderer Staaten, wie ungemein erfolgreich Vorschußbanken insbesondere für die Entwickelung der Landwirthschaft wirken, und wie ferner

ein Pfandbrief-Institut für den kleineren Grundbesitz die Sicherheit und Amelioration des Besitzes erhöhen und der zu großen Zersplitterung der Grundstücke vorbeugen werde. Die kleine Schrift enthält außer dem hier Angedeuteten ein interessantes Material für die behandelte Frage.

Die V. Z. bezeichnet heute die Nachricht, daß die Besatzungen der Bundesfestungen Rastatt, Landau, Mainz und Luxemburg nach zuverlässigen Erkundigungen, die sie darüber eingezogen, auf kriegsmäßige Stärke gebracht werden sollen, für eben so unbegründet, als die Nachricht von der Aufstellung eines größeren Bundesheeres von Basel bis Köln, macht aber zu dieser Berichtigung den vorsichtig diplomatischen Zusatz, sie wolle nicht in Abrede stellen, daß eine solche Maßregel wohl stattfinden dürfte, sobald die Dinge in Frankreich eine in etwas drohendere Gestalt annehmen.

[Prof. Rauch.] Die Dank-Urkunde, welche der Magistrat und der Gemeinderath an den Prof. Rauch erlassen hat, lautet:

Wir, der Magistrat, und wir, der Gemeinderath der hiesigen Haupt- und Residenzstadt, urkunden und bekennen hiermit: daß, nachdem des hochseligen und des jetzt regierenden Königs Majestäten die Errichtung eines unserm großen Könige Friedrich, dem Einzigen, glorreichen Andenkens bestimmten Standbildes allerhöchst zu beschließen geruht haben, und dies jetzt in größter Vollendung vor unseren Augen tretende Denkmal der Pietät, den innigsten Dank des gesammten Vaterlandes gegen unser erhabenes Königshaus erweckt, auch unserer Stadt zur schönsten Zierde gereicht, wir uns gedrungen fühlen, dem großen Meister der Kunst, unserm theuren Mitbürger, dem königlichen Professor der Akademie der Künste und Hofbildhauer Herrn Rauch, in gerechter Anerkennung des schöpferischen Geistes, welcher den in der Aufgabe liegenden erhebenden Gedanken erfaßte, und für die Mit- und Nachwelt dies zur Bewunderung und geistigen Erhebung führende Denkmal schuf, den tiefempfundenen Dank der Stadt darzubringen und Ihn den Ehrenmännern beizuzählen, deren Gedächtniß wegen ihrer großen und ausgezeichneten Verdienste um das Vaterland und unsere Stadt wir stets hoch in Ehren halten. Dessen zum Erweise und als ein Zeichen wahrer Hochachtung haben wir diese Urkunde unter unserer Unterschrift und unserem Insiegel ausgefertigt.

Gleichzeitig hat der Magistrat es noch für angemessen erachtet, diese Urkunde mit einem Begleitschreiben überreichen zu lassen, in welchem spezieller, als dies in der Urkunde möglich war, die Gefühle der Anerkennung und Dankbarkeit gegen den erwähnten Künstler Ausdruck gefunden haben.

[Professor Rauch] wurde schon am Morgen des Festtags von Seiner Majestät dem Könige durch Uebersendung des Sternes zum rothen Adlerorden zweiter Klasse geehrt. Was ihm Seine Majestät am Denkmal unmittelbar nach der Enthüllung überreichte, war die auf die Feier in Folge Befehls Sr. Majestät geschlagene große Medaille, die Se. Majestät dem Künstler in drei Exemplaren, in Gold, Silber und Bronze zum Geschenk übergab. Dieses überaus gelungene Kunstwerk stellt auf der Hauptseite Friedrich den Großen zu Pferde, treu nach dem Denkmal, jedoch ohne Postament, auf der Kehrseite „das ganze Denkmal" dar. Auf beiden Seiten desselben befindet sich die Inschrift, die das Monument selbst trägt, nämlich links die Worte: „Friedrich dem Großen, Friedrich Wilhelm III., 1840" und rechts: „Vollendet unter Friedrich Wilhelm IV., 1851." — Unterhalb das Datum: 31. Mai. Auf dem untersten Rande des Denkmals liest man: „Christ. Rauch invenit et sculpsit," und ganz unten in kleinster Schrift: „Kullrich fecit," wodurch uns der Name des Verfertigers dieses überaus gelungenen Kunstwerks gegeben wird. Diese Medaille ist in Gold 50 Dukaten, in Silber 8 Loth schwer. — Eine zweite, kleinere Medaille, von demselben Künstler, zum Theil mit dem nämlichen Stempel, ist verkäuflich. Sie zeigt auf der Hauptseite das Brustbild Friedrich II., auf der Kehrseite den oberen Theil des Denkmals, den höchsten Abschnitt des Postaments eingeschlossen. Die Umschrift lautet: „Zur Einweihung des Denkmals Friedrichs des Großen, am 31. Mai 1851." Der Preis dieser Medaille in Bronze ist 1 Thlr. — Endlich ist eine dritte Medaille, ein Privatunternehmen, zur Erinnerung an den Tag erschienen, von Herrn G. Langer gefertigt. Sie giebt auf der Hauptseite Rauch's Brustbild, mit der Unterschrift „Christian Rauch, geboren am 2. Juni 1777" und auf der Kehrseite eine überaus schöne und in der Ausführung gelungene Allegorie, nämlich den Genius der Skulptur mit Hammer und Lorbeerkranz in der Hand, der von einem zu ihm aufblickenden Adler emporgetragen wird, mit der Unterschrift: „Mit dem Adler zur Sonne." Unterhalb: Langer fecit. So ist für diejenigen, welche sich eines schönen Erinnerungszeichens an den Tag erfreuen mögen, auf vorzügliche Weise gesorgt.

Als der Prof. Rauch am vergangenen Sonnabend, nach der Enthüllung seines Meisterwerkes, J. M. der Königin im Palais Sr. k. H. des Prinzen von Preußen seine Aufwartung gemacht hatte, begab er sich, ganz unbemerkt, durch die Behren- rc. Straße nach seiner Wohnung, um sich, wie es der Wunsch Sr. Maj. des Königs selbst war, an diesem Tage nicht noch weiteren ermüdenden Anstrengungen auszusetzen.

Während der Vorstellung des „Feldlagers in Schlesien" am 31. im Opernhause ließ Se. Maj. der König u. A. den Prof. Rauch und den General-Musikdirektor Meyerbeer in seine Loge rufen, um an dieselben schmeichelhafte Worte zu richten.

= **Berlin,** 2. Juni. [Die pommerschen Lehenverhältnisse.] Für die pommerschen Lehenverhältnisse, über welche, wie ich Ihnen früher berichtete, ein Gutachten des Ober-Tribunalsrathes Zettwach auf Erfordern des Justizministers erstattet ist, liegt in einer Menge von Bemerkungen Sachverständiger und Betheiligter ein sehr reichhaltiges Material für das zu entwerfende Gesetz vor. Die Betheiligten haben sich für die Zettwachschen Vorschläge fast durchweg ausgesprochen. Es ist aber kaum fraglich, daß die Grundsätze, welche Zettwach aufstellt, bei der gesetzlichen Regelung dieser sehr verwickelten Verhältnisse, im Wesentlichen zur Anwendung kommen werden. Wo liquide Ansprüche vorliegen und vertragsmäßige Einigung zum Zwecke zu führen verspricht, wird man wohl die letztern im Interesse wohlerworbener Rechte zulassen. Es wird jedoch stets der Grundsatz des Art. 40 der Verfassung dabei festgehalten werden müssen, und ist zu diesem Ende für solche Allodifikations-Verträge die Bestimmung in Vorschlag gebracht, daß sie zu ihrer Rechtsgültigkeit der Bestätigung durch das Appellationsgericht zu Stettin bedürfen sollen. Die vertragsmäßig begründeten Verpfändungen, Veräußerungen, mit Vorbehalt des Wiederkaufs und dergleichen, dürften durch das zu erlassende Gesetz gar nicht berührt werden.

Das Revisionskollegium, für Landeskultursachen hatte unterm 31. Januar d. J. erkannt, daß die durch das Ablösungsgesetz aufgehobene Befugniß der Gutsherren, sich die auf fremden Hofräumen, Gärten, Aeckern und Wiesen zerstreut stehenden Bäume und Sträucher anzueignen, nicht blos rücksichtlich des künftigen Anwuchses, sondern auch in Betreff der bereits stehenden Hölzer für aufgehoben zu erachten sei. Die ersten Instanzen hatten bald zu Gunsten des Gutsherrn, bald für den Eigenthümer erkannt. In den Fällen, wo Entscheidungen der ersteren Art ergangen waren, hatten die Eigenthümer, die sich für berechtigt erachtet hatten, die auf ihren Grundstücken stehenden Bäume und Sträucher wegzunehmen und für sich zu verwenden, häufig Verfolgungen im Wege des Strafverfahrens zu erleiden. Die Entscheidung des Revisionskollegiums wird nunmehr die Folge haben, daß die Gerichte wegen solcher Handlungen der Eigenthümer keine Verfolgungen mehr zulassen, oder, wo solche bereits eingeleitet sind, sie durch Freisprechungen beseitigen werden.

Dem Vereine zur Verbreitung christlicher Bilder, der sich in Stuttgart im Anschluß an den dort stattgehabten Kirchentag gebildet hat, sind besonders von hiesigen namhaften Künstlern werthvolle Kompositionen zur Förderung des Vereinszweckes überlassen worden. So hat der Maler Pfannenschmidt seinen „Einzug Jesu in Jerusalem" dem Vereine übergeben, der nun den Stich in Stuttgart bewirken läßt.

**Stettin,** 3. Juni. [Marine.] Das am 4. Nov. 1850 von Swinemünde in See gegangene Marineschiff „Merkur" ist am 28. Mai in Swinemünde wieder eingelaufen und liegt bereits im hiesigen Hafen. Das Schiff hat auf seiner achtmonatlichen Fahrt Helsingör, Falmouth, Madeira, Bahia und Rio-Janeiro angelaufen und hatte vom letzten Orte am 13. Februar seine Rückreise begonnen. Das Kap der guten Hoffnung wurde nicht berührt, sondern nachdem der „Merkur" bis zum 34. Gr. südlicher Breite und dem 10. Gr. östlicher Länge von Greenwich gekommen war, nahm er seinen Cours auf St. Helena, wo er am 22. März zu Anker ging. Ein Matrose starb dort am gelben Fieber. Am 31. März setzte der „Merkur" seine Reise fort, auf der nichts Bemerkenswerthes vorfiel, als daß am 8. Mai Abends ein Matrose über Bord fiel und ertrank. Zwei Tage ankerte das Schiff bei Portsmouth und lief von dort direkt nach Swinemünde. Der „Merkur" bewährte sich als ein solides Schiff auf der Reise; obwohl man an verschiedenen Orten erwartete, das Schiff würde als deutsches Kriegsschiff sich ankündigen, so geschah dies nicht, weil es der Bauart und der Armirung gemäß als ein solches nicht auftreten sollte. In Rio-Janeiro ließ der dort vor Anker liegende englische Admiral das Schiff durch einen Offizier bekomplimentiren, wichtiger war jedoch, daß dasselbe dort bei der Explosion eines französischen Auswanderungsschiffes 12 schwer verwundete Menschen an Bord nahm und denselben die erste Hülfe leistete. (Ostsee-Z.)

**Magdeburg,** 2. Juni. [Ziegler.] Der „N. C." meldet: Der frühere Oberbürgermeister Ziegler hat mit gestern seine Strafe auf hiesiger Citadelle abgebüßt und reiste mit dem Mittagszuge von hier nach Berlin ab. Seine hiesigen Freunde, Herr Uhlich, v. Unruh, Pax u. s. w. gaben ihm bis zum Bahnhofe das Geleite.

**Sigmaringen,** 30. Mai. [Fürst Karl Anton] ist gestern wieder von hier abgereist. Die Beamten stellten sich vor seinem Abgange ihm vor. Während seines hiesigen Aufenthalts hat er die umliegenden Ortschaften besucht und wurde überall festlich empfangen. Er hat versprochen, seinen Wohnsitz hierselbst zu nehmen. Die Fürstin, welche sich gegenwärtig in Botzen aufhält, wird in wenigen Wochen auf einige Zeit hierher kommen. (Pr. Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt,** 31. Mai. [Verschiedenes.] Dem Fr. J. zufolge hielten im Widerspruch mit den den gestrigen frankfurter Blättern entlehnten Nachrichten die hier anwesenden Bundestagsgesandten gestern Mittag 12½ Uhr keine Sitzung, sondern nur eine Konferenz im fürstl. thurn- und taxisschen Palais. Dagegen hatte die provisorische Bundescentralkommission gestern und heute Sitzungen und wird auch morgen Mittag eine abhalten. — Herr Legationsrath Detmold ist von seinem Ausfluge in die Nachbarschaft wieder hier eingetroffen, und rüstet sich, demnächst mit seiner Familie nach Hannover abzureisen. — Herr v. Fritsche aus Weimar ist als Bundestagsgesandter für die sächsischen Herzogthümer vorgestern hier eingetroffen. — Der königl. preußische Gesandte, Generallieutenant v. Rochow, hatte am Donnerstage sämmtliche Stabsoffiziere der unserer Garnison beizählenden Bundeskontingente zu einem Diner zu sich geladen.

5 Uhr Abends. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist so eben mit dem Bahnzug der Taunuseisenbahn in Begleitung der Gräfin Oriola, des Kammerherrn Graf von Boos und zahlreicher Dienerschaft hier eingetroffen, verweilte in den herrschaftlichen Wartesälen des Main-Neckar-Eisenbahnhofes und setzte, ohne die Stadt zu berühren, um 6½ Uhr ihre Reise nach Baden-Baden fort.

**München,** 1. Juni. [Bericht über die gestrige Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Der Abg. Kirchgeßner erstattete Namens des Ausschusses Vortrag über den Gesetzentwurf, die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen betreffend. Der Ausschuß ist dem Beschluß der Kammer der Reichsräthe im Allgemeinen unbedingt beigetreten, hat jedoch nur dem ersten beigefügten Antrag auf Abänderung der Eidesformel zugestimmt, bezüglich des zweiten (die Aufhebung der polizeilichen rc. Beschränkungen betr.) dagegen die Ablehnung beschlossen, weil durch dessen Annahme ein Hemmniß für die nothwendige Erweiterung der Rechte der Israeliten geschaffen und dem vorjährigen Beschlusse der Abgeordneten-Kammer bezüglich deren unbedingter Emanzipation entgegengetreten würde.

**Kassel,** 30. Mai. [Militärisches.] Von den baierischen Truppen zieht heute ein großer Theil ab, wie es heißt die Hälfte derselben an Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Auch von hier geht ein Bataillon ab. Dieser Abzug soll die Folge davon sein, daß unsere Regierung noch durchaus keine Anstalten trifft, die baierische Liquidation von 1½ Millionen zu realisiren.

An unserer preußischen Grenze finden wieder nicht unbedeutende Truppenbewegungen statt, welche schließen lassen, daß das in diesen Tagen auftauchende Gerücht von Aufstellungen bedeutender Streitkräfte nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. Wir erwarten wenigstens jeden Augenblick Durchmärsche preußischer Truppen. Das k. preußische Infanterie-Regiment, welches seither in Münster lag, ist von da ausmarschirt und bereits in Warburg, hart an der kurh. Grenze, angelangt. (W. Z.)

**Hannover,** 2. Juni. [Aus den Kammern.] Bei Gelegenheit einer Petition ostfriesischer Baptisten erklärte der Kultusminister, ein Ehegesetz werde vorbereitet, sei bereits an die Konsistorien zur Begutachtung versandt, könne aber in dieser Diät nicht mehr eingebracht werden. Also ad calendas graecas! — Die erste Kammer nahm das Provinziallandschafts-Gesetz zum dritten Mal an.

Die „Niedersf. Ztg." bringt an ihrer Spitze den Wortlaut einer sehr kurzen Entscheidung, welche die Berliner Juristenfakultät einstimmig zu Gunsten der ritterschaftlichen Rechtsauffassung getroffen hat; sie verspricht auch die Entscheidungsgründe mitzutheilen.

Die „Hann. Ztg." dementirt alle Gerüchte von einer Ministerkrisis auf das entschiedenste. Weder zwischen Krone und Ministerium, noch innerhalb des Ministeriums fänden Differenzen statt, weder zu einem Wechsel des Ministeriums, noch einzelner Minister sei Aussicht.

Zum Geburtstage des Königs werden große Zurüstungen getroffen. Eine Menge Potentaten werden erwartet. — Der König ist nicht gerade wohlauf; er hütet das Bett und ist des Tages höchstens sechs Stunden in seinem Zimmer. (Const. Z.)

**Braunschweig,** 31. Mai. [Unsere Regierung] geht offenbar gezwungen einen Weg, der ihr selbst nicht zusagt. Das der Abgeordneten-Versammlung vorgelegte, in diesem Blatte bereits besprochene neue Wahlgesetz war der erste Beweis davon, indeß ist dieses Wahlgesetz auch der konservativen Partei zu zurückschreitend, es setzt uns in die Zeit vor 1830 zurück und kann daher auf die Annahme durch die Landesvertretung sicher nicht rechnen. Ob dann die Abgeordnetenversammlung aufgelöst und ein Wahlgesetz oktroyirt werden wird? — Zu derselben Gattung gehört die gesetzliche Aufhebung der Grundrechte; bei der geringen praktischen Bedeutung, welche dieselben noch für uns haben, würde die Regierung vielleicht auf die Zustimmung der demokratischen Partei haben rechnen können, weil auch diese schwerlich dem Ministerium Verlegenheiten zu bereiten wünscht, allein sie dürfte an dem Wahlgesetze Anstoß nehmen und deshalb auch gegen die Aufhebung der Grundrechte stimmen. — Endlich hat das Ministerium in einem Schreiben vom 27. d. M. der Abgeordnetenversammlung angezeigt, daß, nachdem die Unionsbestrebungen gescheitert, die Dresdener Konferenzen die Veranlassung zur Wiederherstellung der Bundesversammlung in ihrer bisherigen Form geworden seien. Der Herzog sei für das Land in dieselbe eingetreten und habe einen Bundestagsgesandten ernannt. Unter den einmal obwaltenden Umständen dürfte die Herstellung einer von allen deutschen Staaten anerkannten Centralbehörde als ein günstiges Ereigniß bezeichnet werden, da durch dieselbe die dringenden Gefahren der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes beseitigt seien und die Möglichkeit einer Ordnung der innern und äußern Zustände Deutschlands und der von allen Seiten als nothwendig anerkannten Reformen der Bundesgrundgesetze gegeben sei. (Weser Z.)

**Hamburg,** 1. Juni. [Haussuchungen.] Gestern fanden hier bei 4 Personen (u. A. bei dem Advokaten Herrn Dr. Trittau und bei dem Holzhändler Herrn Martens) polizeiliche Haussuchungen statt, die indeß dem Vernehmen nach kein Ergebniß lieferten. Man bringt diese Haussuchungen zum Theil mit den angeblich bei der Verhaftung von Bürgers gefundenen Papieren, zum Theil auch mit der neulich wieder aufgenommenen Verfolgung der Arbeiterverbrüderung und der Arbeiterbildungs-Vereine in Verbindung.

Der Bürgerausschuß in Lübeck genehmigte gestern die Ratifikation des zwischen den Hansestädten und Sardinien abgeschlossenen Schifffahrts- und Handelsvertrags und empfahl der Bürgerschaft ebenfalls die Genehmigung desselben. (Weser Z.)

**Bremen,** 31. Mai. [Die „Versammlungen der Linken"] sind wieder gestattet worden, obwohl nicht als Versammlungen der Linken, sondern überhaupt als Zusammenkünfte von Mitgliedern der Bürgerschaft ohne Unterschied der Partei-Richtung.

**Kiel,** 1. Juni. Ueber das Schicksal einzelner Schleswiger, welche in Folge eingereichter formulirter Gesuche Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath bekommen haben, können wir Ihnen einige Notizen mittheilen, die uns als authentisch gemeldet worden sind. Dem Ziegeleibesitzer Tams von Haddebye sollen nach seiner Heimkehr weiter keine Beschränkungen auferlegt sein; nur ist ihm eingeschärft worden, „sich ruhig zu verhalten." Dagegen ist es zwei nach Tondern Zurückgekehrten von der dortigen Behörde zur Pflicht gemacht worden, sich täglich zweimal auf dem Polizeibureau zu produziren und ohne spezielle Erlaubniß nicht aus den Thoren der Stadt zu gehen! Wir haben es vorhergesagt, daß man den „Amnestirten" in verschiedenen Distrikten verschiedene Bedingungen stellen werde. Unten und oben herrscht Willkür; jeder kleine Despot ist souverän, und man läßt Alles gehen, wie's eben geht.

Trotz aller entgegenstehenden Berichte deutscher Zeitungen wird hier mit positiver Bestimmtheit behauptet, daß der dänische General Bardenfleth in den nächsten Tagen das Oberkommando über das holsteinische Bundes-Kontingent übernehmen und daß darauf eine Menge dänischer Offiziere eintreten werde. Es sollen von Letzteren über dreißig auf hier unterwegs sein und man soll sich in Dänemark in der letzten Zeit beeilt haben, aus Unteroffizieren Offiziere zu machen, um die nöthige Zahl voll zu bekommen. (— Letzteres dürfte doch wohl zu bezweifeln sein. —) Vielseitig erwartete man schon heute bei der Parade die Uebergabe des Kommandos an Bardenfleth; es geschah nicht, und jetzt bezeichnet man den 3. Juni als den dafür bestimmten Tag. Wenn überhaupt der genannte dänische General eintreten sollte, wird dem Vernehmen nach eine große Anzahl holsteinischer und deutscher Offiziere ihren Abschied nehmen. Den „ausländischen" Offizieren und Unteroffizieren soll aufgegeben worden sein, ihr Nationale einzureichen, wobei bemerkt worden ist, die Schleswiger — wovon namentlich als Unteroffiziere und Feldwebel noch einige dienen — würden als „Ausländer" angesehen. Ich habe diese einzelnen Nachrichten, wie sie auf den Schwingen der Fama besorgnißweckend und allgemein verstimmend von Mund zu Munde gehen, ohne weitere Bemerkungen als selbstredend aneinandergereiht. Verbürgen kann ich Ihnen nichts davon; allein man fürchtet das Schlimmste, und nachgerade ist wohl Dänemark kein Ding mehr unmöglich.

Die nach Apenrade zurückgekehrten Flüchtlinge müssen sich zweimal wöchentlich bei der Polizeibehörde melden, dürfen nicht nach 9 Uhr Abends außerhalb ihrer Häuser sein, kein öffentliches Gasthaus besuchen, ja keine Privatgesellschaft ohne spezielle Erlaubniß besuchen.

2. Juni. In den höchsten hiesigen Kreisen, in denen man sich allerdings jetzt Vorwürfe darüber zu machen anfängt, daß man die rapide Schnelligkeit, womit während der letzten 4 Monate die hiesigen Verhältnisse bergab gegangen sind, nicht nur nicht aufzuhalten, sondern resp. selbst zu befördern gesucht hat, herrscht jetzt, wie uns mitgetheilt wird, die Meinung vor, daß die Erbfolgefrage auf die bekannte, im dänischen Interesse liegende Art gelöst sei, daß ferner wahrscheinlich nach der Rückkehr des Ministers Reedtz eine Säuberung des dänischen Ministerii von den darin vorhandenen Casinoherren stattfinden, gleichzeitig rücksichtlich der Administration Schleswigs wenigstens eine Personalveränderung Platz greifen, das Regiment der Civilbehörde aufhören, und durch das einseitige, eines landesherrlichen Kommissars für Holstein so lange werde ersetzt werden, bis Se. Majestät selbst die Zügel der Regierung zu ergreifen geruhen möchten. Die Bundeskommissarien würden nebst den ihnen untergebenen Truppen das Land räumen müssen, begleitet von den 33 proskribirten Schleswigern und einer etwas größeren Anzahl zu proskribirender Holsteiner, und würde Holstein alsdann zweifelsohne von dänischen Truppen besetzt werden. (H. N.)

---

**Kopenhagen,** 31. Mai. Nachdem die „Allg. Z." mehrmals behauptet, daß Oesterreich den Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund beantragt habe, wird dies in einer neueren Nummer dahin berichtigt, daß Oesterreich diese Sache wirklich in Kopenhagen „befürwortet" habe. Man weiß hier weder etwas von „Anträgen" noch von „Befürwortungen," von denen in der That auch nicht im Entferntesten die Rede sein konnte, so lange die Verhältnisse auf ihrem jetzigen Standpunkte sind.

Inwieweit die Erbfolgefrage wirklich bereits entschieden ist, darüber verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes; doch soll der Kaiser von Rußland sich mit der Ausschließung gewisser Fürsten einverstanden erklärt haben, die sich wenigstens in Dänemark unmöglich gemacht. Natürlich geht Rußland von der Voraussetzung der Integrität der dänischen Monarchie aus und will also von einer getrennten Erbfolge jedenfalls nichts wissen.

Der Kommandant von Angeln — Urheber des Begrüßungszwanges — Oberstlieutenant du Plat ist abberufen und durch den Major Beit ersetzt. Hoffentlich wird dies überhaupt auf das Betragen des Militärs einen günstigen Einfluß ausüben.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenberufung des Reichstages erneuern sich; wir unsererseits können diesen Gerüchten keinen Glauben beimessen, da der Reichstag bereits in einer geheimen Sitzung der letzten Diät mit der Sache sich beschäftigt hat und von einer ausdrücklichen Bestätigung des auf den Notabelnverhandlungen folgenden Beschlusses der Regierung kaum die Rede sein wird, so lange es sich nicht um Aenderungen des Grundgesetzes handelt; und dergleichen wird die Majorität der Flensburger Versammlung nicht beantragen.

Mit dem Dampfschiff Hekla ist gestern Vormittag Minister Tillisch — dessen Abreise von Flensburg wir bereits mittheilten, in Kopenhagen angelangt. Auch der aus Angeln abgerufene, zum 3ten Bataillon versetzte Oberstl. du Plat, ist bereits ebendaselbst eingetroffen. „Faedrelandet" meint, der jetzt im Rendsburger Kronenwerk kommandirende Oberst Gerlach solle Kommandant von Angeln werden, und statt seiner wieder der Major nach dem Kronenwerk gehen. Auf sein Ansuchen ist der Kammerjunker Krag von seinem Amte als Departements-Sekretär im Ministerium des Auswärtigen mit dem Titel eines Kammerherrn entlassen, sowie der Kanzelist Legations-Sekretär Larsen zum Departements-Sekretär und der Volontär Kammerjunker Sick zum Kanzelist im dänischen Ministerium ernannt. Von Fehmarn ist das Kriegsdampfschiff Geyser eingetroffen. (H. N.)

## Oesterreich.

8 **Wien,** 2. Juni. [Finanzielles. — Das neue Bequartierungssystem. — Die Arsenalbauten.] Die Anbote der holländischen Bankhäuser, welche im Präsidialbureau des Finanzministeriums eingelaufen sind, sollen unter den gegebenen Umständen äußerst günstig sein, so daß Baron Krauß entschlossen ist, nur für die binnen sechs Monaten eingezahlten Bons volle 5 Prozent zu gewähren, für alle später gelösten aber nur 4½ Prozent festzusetzen. Unsere Finanziers und Politiker ermangeln nicht, diese, im Vergleich mit allen im Laufe der letzten 30 Jahre abgeschlossenen Anleihen sehr vortheilhaften Bedingungen dem Vertrauen zuzuschreiben, das die durch die Charte von 1849 durchgesetzte Reichseinheit dem Auslande einflöße; doch ohne die Herbeiziehung des Königreichs Ungarn und seiner Kronländer für den österreichischen Staatskredit zu niedrig anzuschlagen, dürfen wir gleichwohl annehmen, daß es in der vormärzlichen Zeit lediglich die Ungeschicklichkeit der Hofkammer-Präsidenten war, die sich durch die Geldleute überlisten ließen, oder andere geheime Ursachen vorwalteten, welche verhinderten, daß die Finanzoperationen auf eine der Größe und Macht des Kaiserstaates würdige Weise zum Abschluß gedeihen konnten. — Zu den Ersparnissen, die der neue Handelsminister Baumgartner alsogleich anzuordnen für gut fand, gehört auch eine neuerliche Prüfung aller den Eisenbahnbau am Semmering betreffenden Entwürfe, was so ziemlich einer Sistirung der dortigen Arbeiten gleichkommt, die selbst im Winter mit Eifer betrieben worden. Es scheint zwar nicht möglich zu sein, dieses in der Ausführung begriffene großartige Werk jetzt noch rückgängig zu machen, nachdem so viele Millionen darauf verwendet wurden, allein die bureaukratisch zauderhafte Anschauungsweise läßt immerhin eine Vertagung des Baues auf bessere Zeiten zu. Auch die journalistische Propaganda, die Bruck als ein Kind der modernen Zeit für seine Zwecke unentbehrlich hielt, löst sich nunmehr auf, und werden die hierauf verwendeten Summen auf das Budget der Ersparungen kommen, indem Herr von Baumgartner keinen anderen Ruhm erstrebt, als den der Sparsamkeit, und für diesen genügen allerdings die in der Wiener Zeitung veröffentlichten halbjährigen Finanzausweise. Sowohl Dr. Höfken, der gegenwärtig den Rang eines Sektionsrathes bekleidet, als Dr. Malten, welcher das Feuilleton der vom Ersten redigirten „Austria" leitet, dürften nun entlassen werden. — Die neuen Bequartierungsvorschriften haben schon die vielfachsten Reklamationen gefunden, und zwar ausschließlich von Seite der aristokratischen Grundbesitzer, und dürfte dieses provisorische Gesetz der letzte Nagel zu dem ministeriellen Sarge des Herrn Bach sein, der trotz aller Dienstwilligkeit doch so unglücklich ist, die Interessen des Adels häufig zu verletzen. In diesem einzelnen Punkte muß man jedoch offen gestehen, daß die Klagen der großen Grundbesitzer nicht unbegründet sind, denn nach dem Sinn der bezüglichen Norm könnte es nicht selten geschehen, daß Schlösser und Landhäuser der Aristokratie von den Ortsbürgermeistern nach Berechnung der Räumlichkeit dergestalt in Anspruch genommen würden, daß den Besitzern nur ein einziges Gemach zum Selbstgebrauch übrig bliebe. — Ueber die Unzweckmäßigkeit der Arsenalbauten vor der Belvederelinie werden jetzt, nachdem dieselben vielfach gelobhudelt und als ein Wunderwerk militärischer Baukunst gepriesen wurden, in technischen Kreisen vielfach tadelnde Stimmen laut; besonders wird der Vorwurf [illegible], daß die Gebäude, die für Unterbringung der Stückgießerei und Stückbohrerei, sowie der übrigen Artillerie-Werkstätten und des k. k. Zeughauses bestimmt sind, mehr auf einen gefälligen Eindruck für's Auge, als auf genaue Erfüllung dieses Zweckes berechnet seien. Für die enormen Summen, die dieser Bau verschlingt, sind die hergestellten Räumlichkeiten sehr beengt, und dürften noch immer namhafte Erweiterungen nöthig werden, wenn die erwähnten Ateliers daselbst Raum finden sollen. Bis jetzt ist der Bau bis zur Vollendung der im altdeutschen Stil gehaltenen Kirche und des anstoßenden Offizier-Pavillons fortgeschritten und soll bis Oktober 1852 das Ganze fertig sein. Neben der Beengtheit des Raumes ist es noch die relative Wehrlosigkeit, welche dem neuen Arsenal zur Last gelegt wird, da die Schießscharten der krenelirten Mauern und die für Geschütz geeigneten platten Dächer zu einer hartnäckigen Vertheidigung doch nicht genügen, Ringmauern oder Schanzen aber nicht angelegt werden sollen.

* **Wien,** 3. Juni. [Tagesbericht.] Gestern Abend ist der Kaiser von seinem Ausfluge nach Prag wieder hier eingetroffen und wird heute das Lustschloß Schönbrunn beziehen. — Der Kaiser hat dem König von Hannover zu dessen am 5. Juni stattfindenden 80. Geburtstage die sinnige Gratulation zugedacht, ihm aus dem Husaren-Regiment, dessen Inhaber der König ist, mehrere Offiziere, mit dem Obersten an der Spitze, nach Hannover zu senden, um dem König persönlich Glück zu wünschen, und sind auch die betreffenden Herren bereits nach dort abgegangen.

Die einzuführenden Ersparnisse im Staatshaushalt sind jetzt Gegenstand der eifrigsten Berathungen im Ministerrathe. Im Ressort des Justiz-Ministeriums soll damit der Anfang gemacht werden. Mehrere Landesgerichte werden aufgehoben und die betreffenden Bezirke mit den benachbarten vereinigt. Ein Gleiches geschieht mit einigen Kollegialgerichten.

Das Gerücht, daß auch der Unterrichtsminister zurücktreten soll, fand seinen Grund darin, daß der Handelsminister v. Baumgartner sich schon früher gegen das jetzt herrschende Unterrichts-System ausgesprochen haben soll. Es ist aber zuverlässig, daß Graf Thun sein Portefeuille behält, um so mehr, da er zu Modifikationen geneigt ist, die sich ihm durch gewonnene Erfahrungen als dringlich darstellen.

In Mailand wird die General-Polizei-Direktion wieder so errichtet, wie sie vor dem März 1848 bestand.

In Königsgrätz besteht beinahe die Hälfte des neugewählten Gemeindeausschusses aus Geistlichen und Staatsbeamten. Zum Bürgermeister wählte man den Professor Lhotsky.

O. C. Wie wir hören, steht der Finanzausweis für das erste Quartal 1851 auf dem Punkte, nächstens veröffentlicht zu werden. In diesem Quartale betrugen die Einnahmen 52,951,402 Fl. C.-M. Von dieser Summe entfallen auf die direkten Steuern 16,068,599 Fl., indirekten Abgaben 25,528,629 Fl. Hiervon ist der bei dem Postgefälle entstandene Ausfall per 125,149 Fl. C.-M. abzurechnen.

Die Ausgaben betrugen für diesen Zeitraum 77,563,451 Fl. C.-M. Von dieser Summe entfallen auf das

| | | |
|---|---|---|
| Ministerium | des Aeußeren | 444,167 Fl. |
| " | des Innern | 5,915,176 " |
| " | des Kriegs | 36,901,050 " |
| " | der Finanzen | 4,808,455 " |
| " | der Justiz | 6,833,823 " |

Der Gesammtabgang betrug demnach für das in Rede stehende Quartal 24,612,049 Fl. C.-M. Es muß bei diesem Anlasse wohl berücksichtigt werden, daß der stärkste Theil der vorjährigen Kriegsrüstungen in den Monat November fiel, der nach der Militärrechnung bereits dem ersten Quartal 1851 angehört.

**Prag,** 2. Juni. [Abreise.] Se. Majestät Kaiser Franz Joseph ist mit dem Generaladjutanten Grafen Grünne und der übrigen Suite um 10½ Uhr Vormittags nach Wien zurückgereist. (S. oben Wien.) Der Großherzog von Hessen — in

der Uniform des k. k. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber er ist — und Prinz Albert von Sachsen nahmen auf dem Bahnhofe Abschied von Sr. Majestät und reisten sodann mit dem um 10¾ Uhr abgehenden Zuge nach Dresden. Bei der Abreise unseres Kaisers waren nebst Sr. Excellenz dem aus Karlsbad gekommenen Herrn Statthalter sämmtliche Militär- und Civil-Autoritäten unserer Hauptstadt im Bahnhofe anwesend. (K. B. a. B.)

## Rußland.

⊙ **Warschau**, 2. Juni. [Rückkehr des Kaisers.] Se. Majestät der Kaiser von Rußland kehrte Sonnabends den 31. Mai um 11 Uhr Nachts aus Olmütz nach Skierniewice zurück. Gestern um 9½ Uhr Morgens begab sich Allerhöchstderselbe nach Lowicz und wohnte einer Kirchenparade im dortigen Lager bei. Um 4 Uhr Nachmittags kehrte der Kaiser nach Warschau zurück. Mit ihm zugleich traf der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Liechtenstein mit seinem Adjutanten, dem Obersten Küller, ein. Alle angesehenen Personen vom Gefolge Sr. Majestät des Kaisers sind ebenfalls gestern in Warschau eingetroffen.

Um 5½ Uhr Nachmittags kehrte Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland aus Neu-Alexandrien mit allen Personen Ihres Hofes nach Warschau zurück. Bei Ihrer Ankunft im Palais Lazienki ward Allerhöchstdieselbe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, an dessen Seite sich der General-Feldmarschall Fürst v. Warschau, welcher ebenfalls gestern aus Olmütz zurückgekehrt ist, befand.

Von Petersburg ist der wirkliche Staatsrath Graf Arkadius Golenisczczew-Kutuzow, der Amtsgenosse des Ministers Staatssekretärs des Königreichs Polen, in Warschau angekommen.

**Kalisch**, 30. Mai. [Verhaftungen und Ursachen der Unzufriedenheit.] Vor mehreren Wochen habe ich Ihnen die Nachricht mitgetheilt, daß im Königreiche Polen, und insbesondere in Warschau, mehrere Personen distinguirten Ranges wegen politischer Vergehen, deren sie beschuldigt waren, plötzlich aufgegriffen und in die Gefängnisse der Citadelle von Warschau und der Festung Zamosc zur Haft gebracht worden sind. Nun bringt der in Posen erscheinende Goniec polski vom 25sten d. M. in einem Schreiben aus Warschau ein ausführlicheres Klagelied über die vielen Verhaftungen und Transportirungen, welche im Monat April d. J. in Litthauen und Polen vorgenommen worden sind, und welche zum Theil Literaten betrafen. So sind z. B. aus Wilna Eduard Zeglinowski und Polubinski nach Wologda, und in Warschau der Herausgeber der wissenschaftlichen und literarischen Denkwürdigkeiten, Podpereski, nach Archangel, und Sophia Brzozowska nach Wiatka transportirt worden. August Wilkenski, Mitarbeiter am Dziennik Warszawski, mußte zu gleicher Zeit im April mit seiner Familie die Stadt Warschau binnen 24 Stunden verlassen. Die nach der Citadelle von Warschau und in die Festung Zamosc zur Haft gebrachten Personen will der Schreiber des erwähnten Briefes aus persönlichen Rücksichten, und um ihre Lage nicht zu verschlimmern, nicht namentlich anführen. Wenn sich später diese Rücksichten werden erledigt und der Prozeß mehr aufgeklärt haben, werde ich Ihnen Ausführlicheres über diese in Polen vielbesprochene und mit mannigfachen Variationen ausgeschmückte Sache mittheilen. Vorläufig steht so viel fest, daß noch immer einzelne Verhaftungen an der Tagesordnung sind. Die neueren, von der russischen Regierung ergriffenen Maßregeln gegen das Königreich Polen, als da sind: die Einverleibung des Direktoriums der Land- und Wasserkommunikation, des Zoll- und Postwesens in das Petersburger Generaldirektorium, die Einführung russischer Münzen, die Bevorzugung der russischen Sprache und Konfession, die Nichtbesetzung der sämmtlichen katholischen Bisthümer, und viele andere die polnische Nationalität verletzende Neuerungen sind es, welche in Polen besonders unter dem niederen Adel böses Blut machen, nicht aber die Aufhebung der russischen Zollschranken — welche Ansicht mir der Korrespondent aus Posen unterschieben wollte — da letztere das materielle Wohl des Landes von Tag zu Tag fördert. Gewerbe- und Handeltreibende dürften in Polen überhaupt wenig Ursache zur Klage haben. (C. Bl. a. B.)

## Frankreich.

** **Paris**, 1. Juni. [Die Reise des Präsidenten. — Nachrichten aus Italien.] Der Präsident der Republik hat sich endlich auf die Reise begeben, begleitet von einer großen Anzahl von Männern politischer Bedeutung. Bis jetzt fehlen noch die Details der Reise; nur so viel ist mitzutheilen, daß er Sonnabend Abend Paris verließ, in Sens übernachtete und um 10 Uhr Morgens in Tonnere ankam. Nachdem er dort ein Dejeuner eingenommen, setzte er die Reise fort und kam Nachmittags 2½ Uhr in Dijon an.

Die elyseeische Korrespondenz, welcher wir diese Details entlehnen, versichert, daß die Bevölkerung in Masse herbeigelaufen sei, und den Präsidenten überall mit dem enthusiastischen Geschrei: Es lebe der Präsident! Es lebe Napoleon! begrüßt habe.

Trotz der Abwesenheit jener bedeutenden Persönlichkeiten, welche dem Präsidenten das Geleit geben, wurden doch heut zwischen den verschiedenen parlamentarischen Fraktionen lebhafte Verhandlungen gepflogen, um sich über die Zusammensetzung der Spezial-Kommission zu verständigen, welche sich mit den einzubringenden Revisions-Anträgen zu beschäftigen haben soll.

Da diese Kommission aus den Bureaus hervorgehen soll, so wird die morgen stattfindende Erneuerung derselben von großer Bedeutung sein. Man glaubt, daß es zwischen den Legitimisten und der Pyramiden-Reunion zu einer vollständigen Verständigung kommen werde, um die Linke vom Vorsitz und Sekretariat vollständig auszuschließen.

Das Bulletin de Paris spricht dem Gerücht von einem Wiedereintritt Odilon Barrot's in das Ministerium alle Begründung ab.

Aus Italien sind heut einige interessante Mittheilungen in das Publikum gekommen.

Man wird sich noch erinnern, daß die beiden Hauptorte des Fürstenthums Monaco, nämlich Monton und Roccabruna, im Jahre 1848 sich an Sardinien anschlossen. Nun war das Gerücht im Umlauf, daß Frankreich die Rückgabe dieser Orte an den Fürsten von Monaco begehre. Ja man ging so weit, zu behaupten, daß sardinische Truppen selbst dazu verwendet werden sollten, um diese Wiedereinverleibung durchzuführen. Indeß scheint, daß alle diese Gerüchte, bis jetzt wenigstens, aller Begründung entbehren. Allerdings hatte der zu Nizza residirende französische Konsul gewisse Maßregeln getroffen, welche zweifeln ließen, ob Frankreich in der Folge eine andere Regierung als die des Fürsten dort anerkennen würde. Jetzt aber hat sich die Lage der Dinge geändert. Es ist eine Staffette aus Turin mit Depeschen an den Konsul zu Nizza angekommen, in Folge deren der Konsul einen Courier an seinen Konsular-Agenten in Monton expedirt hat mit dem Befehl, von den ihm aufgetragenen Maßregeln inzwischen Umgang zu nehmen. Inzwischen aber hat auch der Munizipalrath zwei Deputirte nach Turin geschickt, um die neuen Schwierigkeiten, die sich der Vereinigung der beiden Orte mit den sardinischen Staaten in den Weg stellten, zu heben.

Aus Rom hat man Nachrichten vom 24. Mai. Hiernach wären bereits zwei bei dem Mordversuch auf französische Schildwachen kompromittirte römische Soldaten zum Tode verurtheilt, zwei andere zu den Galeeren und zwei zu fünf Jahren Kerker in Eisen.

Gegen die Nicht-Raucher ist bekanntlich ein päpstliches Edikt erlassen worden, welches so viel gefruchtet hat, daß sich bereits wieder Cigarrenrauch auf der Straße wahrnehmbar macht.

Ueberdies hat die päpstliche Regierung einen großen Fremdenschub veranstaltet, in dessen Gefolge Haussuchungen, Paßquälereien und Verhaftungen an der Tages- oder vielmehr an der Nacht-Ordnung sind. Kein Mensch ist mehr seines ruhigen Schlafes sicher, und zu den insultirenden Maßregeln tritt noch die Brutalität der ausübenden Beamten hinzu, um sie völlig unleidlich zu machen.

## Portugal.

** Die über Madrid angelangten Nachrichten zeigen nunmehr offiziell die Zusammensetzung des neuen Kabinets an. Die Privatnachrichten hatten so ziemlich das Richtige gemeldet; indeß ist die Kombination doch ein wenig anders ausgefallen. Marschall Saldanha ist Ministerpräsident, aber ohne Portefeuille; Kriegsmin. ist Jervis; für das Auswärtige: Prostana, für das Innere: Saldanha, ein Bruder des Marschalls; Marine: Loulé; Finanzen: Franzini.

Alle diese Herren gehören der Septembristen-Partei an.

Eine telegraphische Depesche des französischen Gesandten zu Madrid an den französischen Minister des Auswärtigen zeigt die Zusammenberufung der Revisions-Cortes an und lautet:

Madrid, 31. Mai 5½ Uhr Abends.

**Die Königin von Portugal hat durch Dekret vom 25. die Deputirtenkammer aufgelöst, indem sie die Cortes auf den 15. September zum Behufe der Verfassungs-Revision einberuft.**

# Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 4. Juni. [Ordens-Verleihungen.] Wir erfahren, daß der Regierungsrath Graf Ziethen aus Schlesien welcher der Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals zu Berlin als ständischer Deputirter beiwohnte, von Sr. Majestät dem Könige am frühen Morgen des 31. Mai mit dem rothen Adlerorden zweiter Klasse beliehen wurde.

Der Graf Fr. Chr. Emil Ziethen-Wustrau, Veteran aus der Zeit des alten Fritz, dem bei seiner Anwesenheit in Berlin der schwarze Adlerorden zu Theil geworden, ist ein Sohn des alten Reitergenerals Ziethen.

---

λ **Breslau**, 4. Juni. [Gartenfest der städtischen Ressource.] Man hatte allgemein gefürchtet, daß das für den 3. Juni im Schießwerder-Garten vom Vorstande angeordnete Gartenfest der städtischen Ressource untersagt werden dürfte und zwar nicht durch die irdischen, sondern durch die himmlischen Mächte. Boreas, der Zaar aller Winde, hatte streng, zu streng regiert und den Fortschritt der wachsenden Saaten vollständig inhibirt und uns Schlesiern die Winterkleidung pro Mai oktroyirt. Siehe, da kam der junge Juni und man prophezeihte, weil gestrenge Herren nicht lange regieren, daß der Juni eine andere Konstitution haben werde und der Sommer zu seinem Rechte gelangen müsse, trotz Boreas und Pluvius, denn es läßt sich, — mag man noch so viel umstoßen und zurückhalten, — die Weltordnung nicht umkehren. Das Gartenfest war also himmlisch schön, so weit es den Himmel betraf, und auch irdisch schön, denn Bäume und Blumen waren festlich angethan und das Schönste des Schönen, die Jungfrauen und Frauen, waren geschmückt in allen erlaubten Farben, Roben und Garderoben, bebändert und behütet zwiefach und schauten wie die liebe Sonne mit freudig glänzenden Blicken auf diesen und jenen, je nachdem!

Beim Eintritt in den Garten sah man zwei Wege, zu beiden führten mit Blumenguirlanden dekorirte Festons, die hohen Pfeiler trugen die Breslauer und schlesische Fahne. Viele gingen links, viele rechts, wie das so zu gehen pflegt, aber ohne Aergerniß und Haß, und kamen doch auf denselben Einigungspunkt, wo es Kaffee gab und Kuchen und bairisch Bier und heit're Musik und ein Gewirre und Gesumme, — ach! und einen so zarten, glänzenden, feinen — — Staub!

Aber in jetziger Zeit, wo man so vieles herunterschluckt, ich meine nicht blos den Kaffee, da kommt es auf ein wenig Staub auch nicht an, und wenn man jetzt Alles so schwarz sieht, ist es gut, wenn die Gesellschaft sich vorläufig in Grau kleidet. — Zuerst begab ich mich in den Schießstand der Damen, welcher vollständig im Belagerungszustand erklärt war. Es war dort ungeheuer kriegerisch; die Büchse lag an der weißen Schulter, die Kugel, wollte sagen der Bolzen, im Lauf. Schuß auf Schuß, es war ein lauter Jubel, und die Damen, die einen Kernschuß gethan, und das thaten viele, (denn die so sicher zu schießen wissen mit Liebespfeilen nach dem kleinen Herzen, treffen leicht eine ellengroße Scheibe) alle diese frohlockten und gewannen als Preis eine Million — Bravo's und von dem Komite eine Preismarke, um im nächsten Dienstag-Konzert den Preis selbst in Empfang nehmen zu können.

Ebenso groß war die Theilnahme an der Räthselgrotte, Viele erriethen und nahmen an der zweiten Grotte des spendenden Füllhorns die Preis-Anweisung in Empfang. „O," sagte ein Herr zu einer Dame, welche einen Preis gewonnen, „wenn Sie auch meine Wünsche errathen wollten!" „Ei," erwiederte die Gewinnerin, „Sie sind mir kein Räthsel und haben also nichts zu verrathen." Dem Herrn war also die Frage mißrathen. Noch lebendiger wars beim Hahnschlagen. Ist das Hahnschlagen nicht Thierquälerei? was wird der Verein gegen Thierquälerei sagen! Daran hatte das Komitee gewiß so wenig gedacht, wie die Ordner beim Pferderennen, aber wohl hatte man das zarte Gemüth der Frauen berücksichtigt, die zwar nicht selten (unter uns gesagt) die Liebhaber und Männer quälen, aber kein Thier, und so hatte man einen künstlich ausgestopften Hahn untergeschoben. Der Hahn hatte also weder Verstand noch Gefühl, noch Ehre im Leibe und ließ sich schlagen, und wer Schläge verträgt, muß geschlagen werden, das ist einmal so.

Auch für die liebe schulpflichtige Jugend beiderlei Geschlechts hat man Spiele und Ehrenpreise bestimmt, Armbrustschießen und Topfschlagen. Hier galt nicht Stand, nicht Rang, nicht Etiquette. Die Rede war frei und nur der Festordner brachte zuweilen ein Veto und Andeutungen eines „Quos ego!"

Auf dem großen Platz „unter den Linden" im Mittelgarten, wo die Müden und Dürstenden sich niedergelassen, sah man einen wandernden Bänkelsänger, welcher, die Leier vor sich, schöne Melodie'n (es waren zu diesem Zwecke besondere Walzen gemacht), dem Publikum vorleierte, und mit einem Stock auf die aufgestellten Tableaux deutend, den Gesang durch Bilder näher veranschaulichte. Referent kaufte für 1 Sgr. an einem der dazu aufgestellten Tische die zum Tableau gehörenden „neuesten Bänkelsänger-Lieder". Das eine Lied trägt die Ueberschrift: „Das Börsen-Schisma" und beginnt:

„Ihr Leute, tretet her zu sehen,<br>
Was jüngst in Breslau ist geschehn,<br>
Ja selbst unter den Baschkiren,<br>
Thut so etwas nicht passiren."

Der vorletzte Vers lautete:

„Die alte Börse aber schlief,<br>
Denn hier war ach! ja Alles Brief,<br>
Nur Blücher erhielt manch Angebot,<br>
Doch der war leider lange todt."

Dem ersten Liede folgte „die Verjährung". Das Tableau dazu war voll Humor, das Lied aber das beste unter den dreien. Die Umstehenden sangen nach der Melodie „in der großen Seestadt Leipzig" im Chorus mit. Die erste Strophe beginnt:

„Hört die schreckliche Geschichte,<br>
Wie zu Breslau in der Stadt<br>
Ein Verbrecher dem Gerichte<br>
Sich durch List entzogen hat."

Dies Lied erhielt vom ganzen Publikum vielfaches Bravo. Das dritte Lied, „die Industrie-Ausstellung", hatte den Schlußvers:

„Drum lieben Leute hütet Euch,<br>
Zu geh'n nach London auf der Stelle,<br>
Als Spießbürger geht wohl Ihr hin,<br>
Mit Ordnungs- und Gesetzes-Sinn,<br>
Doch packt Euch dort der Ruge gleich,<br>
Und schickt Euch heim als Hauptrebellen.

Der arme Leiermann hatte sich schier heiser gesungen, aber das Publikum wollte nun auch an entfernteren Orten von diesem Gesang-, Dicht- und Malerwerk profitiren, und so wurde der Leiermann zum Ewigwandernden im Schweiße und Staube seines Angesichts, bis die Sonne hinter den Linden verschwand und die Dämmerung die Tableaux umschleierte. Der Leiermann verschwand, wie alles Schöne auf Erden, aber der Mond sandte seinen noch jugendlichen Schein im ersten Viertel (ich habe aber nicht genau hingesehen und auch den Kalender nicht zur Hand) durch die Wipfel der Bäume. Die Nachtigallen sangen, oder auch nicht, aber Göbel spielte so nachtigallig und ärgerte sich, daß die Geigen nicht Gottesposaunen waren, um das Gesumme und Gesurre zu übertönen, und siehe, da ward es Nacht! Aus der Nacht aber erwuchs ein flammendes Lichtmeer, alle Wege und Stege, alle Gebüsche und Eingänge wurden lebendig von hüpfenden Irrlichtern, die sich nach und nach zu festen Lichtbildern gruppirten. Das schönste, was einen wahrhaft entzückenden Anblick gewährte, war der große Tempel auf der Anhöhe, gebildet von tausend bunten Lichtern und Ballons, so wie die zu ihm führenden Kolonnaden. Es war eine allgemeine Völkerwanderung durch den ganzen Garten. Wohl gegen 6000 Menschen bewegten sich im Lichtglanz. Man lobte und bewunderte dies und das, scherzte und neckte sich und sprach auch wohl flüsternde süße Worte, oder versuchte einen leisen Händedruck, was die Feuerbecken und Flammen jedoch nicht zuließen, ohne daß Frau Mama es merkte. Da lispelte der Zephir „ich will euch helfen", und er nahm seine Flügel und trieb den Rauch der Feuerbecken allem Volke ins Angesicht, daß man sie eilig entfernte, und auch an den Pyramiden, an den Festons und Pforten suchte er die Lampen auszulöschen, aber nur die obersten an der Urne und an der Pyramide gehorchten und löschten ihr Licht. Aber mehr wollte der Zephyr auch nicht, es war eine kleine Neckerei ganz unschuldiger Art, eine Intervention zu Gunsten der Herzbewegten.

Gegen 9½ Uhr strömte Alles zum Theater, und wer sehen konnte und wollte, suchte sich ein Plätzchen dort, wo hoffentlich im nächsten Jahre der große Saal erbaut sein wird. — Das Theater stand ganz in Nacht. Da rauscht der Vorhang, und wie „ein Gebild aus luftigen Höhen" schwebte in lichtem Glanz das erste lebende Bild vor dem Zuschauer. Wirklich ein Bild, wie hingezaubert. Das Publikum war entzückt, tausendfaches Bravo ertönte. Folgende Bilder, mit gewohnter Tüchtigkeit von Görner arrangirt, wurden dargestellt: 1) Blumenfrage; 2) Einquartierungsvergnügen, in zwei Bildern; 3) Italienische Fischergruppe; 4) Vor hundert Jahren, und 5) Jetzt; 6) Prüfung einer Stange Weißbier; 7) Kaleidoskop von Europa — Frankreich, England, Rußland ꝛc. Das zarteste Bild war die „Italienische Fischergruppe". Rings um den Zuschauer Nacht, nur der eine Punkt, der italienische Himmel, im Hintergrunde das Meer, im Vordergrunde die Fischergruppe, stand in heller Beleuchtung. Der Eindruck war hinreißend. — Nummer 4 zeigt, wie Friedrich der Große vor hundert Jahren in Lissa die österreichische Generalität gefangen nimmt, und Nr. 5 „Jetzt" wie preußische Soldaten den Oesterreichern die Brücke bauen. Diese beiden Bilder bedürfen keiner Erklärung. — Gegen 10½ Uhr schloß unter stürmischem Applaus die Darstellung. Der Polonaise mit obligater Begleitung von Windlichtern folgte um 11 Uhr das Tanzvergnügen in der neuerbauten Colonnade, dessen Ende Referent aber nicht abwartete.

Der Wunsch, daß im Laufe des Sommers noch ein solches Gartenfest stattfinden möge, war so allgemein, daß hoffentlich diesen Wünschen wohl Genüge geschehen wird.

Schließlich müssen wir es noch anerkennen, daß das Komitee bei dem Gartenfest nicht exclusiv zu Werke gegangen ist, daß es, ohne nach Namen und Stand und politischem Glaubensbekenntniß der Gäste zu fragen, den Mitgliedern gestattete, ohne Weiteres für so viel Gäste als es ihnen beliebte, da überdies der Gartenraum es zuläßt, Karten in Empfang zu nehmen.

---

**Breslau**, 4. Juni. [Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig] ist gestern von Sibyllenort hier eingetroffen und hat mit dem Mittagszuge der Oberschlesischen Eisenbahn seine Reise nach Wien fortgesetzt.

---

⊙ **Breslau**, 4. Juni. [Theater-Redoute.] Bei den Zusammenkünften der hohen und höchsten Herrschaften giebt es théâtre paré; die diesjährige Konferenz unserer Finanz-Barone mit den Sommitäten des Handels und der Industrie soll mindestens durch einen bal paré et masqué im Theater gefeiert werden.

Köstlicher Gedanke, bei welchem so manches Herzchen bebt und manches Füßchen zuckt! Eine Redoute! Welche Erinnerungen knüpfen sich nicht für den Erfahrenen, welche Erwartungen für den Neuling an eine solche Einladung!

Und nun gar eine Redoute am Wollmarkt! Das Intriguenspiel der Galanterie kecker Weise die Kombinationen des spekulirenden Egoismus durchkreuzend, wie ja bei allen Kongressen die Galanterie mit der Staatsklugheit Hand in Hand zu gehen pflegt — welch ein bizarrer, aber interessanter Kontrast!

Das Leben läßt sich einmal seine Romantik nicht nehmen; bis es Menschen geben wird, welche ohne Herzen geboren werden.

Und ist nicht ein großer Weltmarkt, wie unsere jetzige Messe, ohnehin ein Maskenspiel, nur daß bei demselben auf der einen Seite der Gewinn, auf der andern der Verlust bleibt; während das Maskenspiel der Redoute Alle belustigt und Alle befriedigt. Hier ist es gestattet, als unparteiischer Zuschauer auf das bunte Gewühl des Lebens herabzusehen, über den Parteien zu stehen oder zu sitzen, welche sich da unten intriguiren, oder sich unter sie zu mischen und alle möglichen Charaktere anzunehmen, ohne für eine Wetterfahne oder einen „Windschätzer" zu gelten, wie die N. Pr. Z. sagt.

Doch was brauch' ich der freudebedürftigen Jugend, dem erinnerungsfrohen Alter zu sagen, was es auf einer Redoute zu suchen und zu finden hat?

Nur die Fremden sind noch besonders darauf aufmerksam zu machen, sich den imposanten Anblick des in einen immensen Ballsaal verwandelten Theaters nicht entgehen zu lassen. Unter den schönen Verwandlungen, welche sie dort bereits gesehen haben, ist diese Verwandlung des Theaters selbst wahrlich nicht die am mindesten versprechende. Dieser ungeheure, glänzend erleuchtete Raum, von Masken gefüllt, welche beim Klang eines trefflichen Doppel-Orchesters bunte Kreise ziehen, während die dreifachen Logenreihen ballmäßig kostümirte Zuschauer und Zuschauerinnen, welche des Anschauens nicht minder werth sind, präsentiren; das ist ein Schauspiel, dessen man nicht oft theilhaft werden kann. Und es ist ein Schauspiel, in welches man sich nach Belieben als Mitspieler mischen kann; wo das Entriren frei steht und das Passen mit keinem Nachtheil verbunden ist.

---

§ **Breslau**, 4. Juni. [Schwurgericht.] Untersuchung wider den Tagearbeiter Gottfr. Lobe, wegen versuchten Raubes und zweier gewaltsamen Diebstähle.

Staatsanwalt: Assessor Dr. Falk. Vertheidiger: Ref. Koch.

Der Angeklagte, ein mehrfach bestrafter Dieb, war in die Wohnung des Auszügler Lörke zu Postelwitz gedrungen, wo er dessen Stieftochter, die unverehel. Schubert allein antraf. Durch gefährliche Drohungen suchte er das Mädchen, welches ihm nur schwachen Widerstand leisten konnte, dahin zu bewegen, daß sie ihm den Ort angebe, an welchem der Stiefvater sein Geld verborgen habe. Dabei würgte er die Unglückliche so am Halse, daß ihr das Blut aus dem Mund strömte. An der Ausführung des Verbrechens wurde der Angeklagte verhindert. — Auf dem Dominium „Schweizerei" des Oberamtmann Scholtz bei Fürsten-Ellguth brach Lobe in den Schafstall ein, und entwendete daselbst drei Schöpse im Werthe von 4 Thlr. — Einen abermaligen gewaltsamen Diebstahl verübte er in der Wohnung der Wittwe Uhlich zu Katzur, Kr. Oels, woselbst er Schranken und Kasten mittelst Nachschlüssel öffnete und eine Menge Sachen entwendete.

Nachdem er bereits durch das Zeugenverhör des bei Lörke versuchten Raubanfalls überführt war, gestand er dieses Verbrechen zu und versicherte, daß er die Schubert nicht habe tödten wollen. Durch den Ausspruch der Geschworenen sämmtlicher ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erachtet, wurde der Angeklagte zu 15jähriger Zuchthausstrafe, Detention in einer Besserungsanstalt und 15jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

---

**Hirschberg**, 1. Juni. [Friedrichsfeier.] Gestern Vormittag um 11 Uhr, also zu derselbigen Stunde, in welcher in Berlin die feierliche Enthüllung der Reiterstatue Friedrichs des Großen stattgefunden, wurde zu Ehren dieses den ganzen preußischen Staat interessirenden Ereignisses von dem hier befindlichen Militär, bestehend aus dem zweiten Bataillon des achtzehnten Infanterie-Regiments und der Stamm-Kompagnie des zweiten Bataillons des siebenten Landwehr-Regiments, eine Parade abgehalten, bei welcher zum Zeugniß ihrer patriotischen Theilnahme Mitglieder aller Dikasterien, so wie auch einige Gerichtsschulzen und der militärische Begräbnißverein zugegen waren. Der Bat.-Kommand., Hr. Major Breetz, ließ präsentiren und führte in einer warmen, angemessenen Ansprache den Zuhörern die große Wahrheit zu Gemüthe, daß Preußen groß und stark geworden, groß und stark bleiben werde durch das Band der Einigkeit und Treue, das König und Volk umschließt, wodurch es dem großen Könige im siebenjährigen Kriege möglich geworden, das Feld gegen fast ganz Europa zu behaupten, so wie durch dieselbe Einigkeit und Treue in den Jahren 1813, 1814 und 1815 die verlorene Freiheit wiedererkämpft und Preußen in die Reihe der europäischen Großmächte erhoben wurde. Der anwesenden Veteranen wurde, als der ehrenhaften Repräsentanten jener ruhmgekrönten Zeit, in Ehren gedacht und ihre Treue und Ehrenhaftigkeit dem jüngern Militär und allem Volke als nachahmungswürdiges Muster hingestellt. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, worauf der Parademarsch in Kompagniefronten erfolgte. — Eine Festtafel fand im Saale des Gasthauses zu Neu-Warschau statt. An derselben nahmen die Civi- und Militärbehörden, so wie viele andere Personen Theil. Die Tafel wurde durch eine Festrede des kgl. Landraths Herrn von Grävenitz würdig eröffnet, der sich der Toast auf Se. Majestät den König anschloß. Demselben folgten nach und nach die Toaste auf Ihre Majestät die Königin, Se. kgl. Hoheit den Prinzen von Preußen und die Veteranen im Militär- und anderem Staatsdienste. Eine getreue Abbildung des zu Berlin errichteten Denkmals, durch Herrn Maler Kluth dargestellt, schmückte den Saal. Auch sprach der Kommandeur unserer Garnison, Herr Major Breetz, bei der Tafel Worte der freundlichen Anerkennung über die Aufnahme seines Bataillons in unserer Stadt während des Aufenthalts desselben in dieser aus, welche er höheren Befehlen zufolge morgen mit seinem Bataillone verlassen müsse. — Heute früh um 8 Uhr verließ das zweite Bataillon des 18. Infanterie-Regiments bis auf eine Kompagnie, welche noch hier verblieb, mit ihrem würdigen Kommandeur unsere Stadt, um in Liegnitz die Garnison zu bilden. Die Führung des Bataillons ist eine ausgezeichnete während der Dauer seines Aufenthalts hierselbst gewesen und die besten Wünsch der Einwohner hallen demselben nach. (Bote.)

---

* **Schmiedeberg**, 2. Juni. [Vergeßlichkeit.] Am vorigen Sonnabende wurde hier wie in vielen andern preußischen Städten die in Berlin stattfindende Enthüllung der Statue Friedrichs des Großen durch einen feierlichen Ausmarsch der Schützengilde, der sich eine Deputation des Magistrats, den Bürgermeister an der Spitze, sowie das Personal der Kreisgerichts-Kommission, anschloß, gefeiert. Nach einer auf dem Schützenplatze gehaltenen Rede, einigen militärischen Uebungen und nach eingenommenen Erfrischungen marschierte das Schützenkorps wieder ab, ohne ihres Königs und der Stadt-Obrigkeit zu gedenken. Die betreffenden Herren saßen ganz gemüthlich noch auf dem Schießhause, als der Einmarsch bereits vollendet war. Die Verlegenheit war groß, besonders die des Schützenkönigs, der mit allen Insignien seiner hohen Würde angethan, nicht wenig über den Abfall seiner Mannschaft verblüffte. Er wußte sich indeß zu helfen, steckte die Ehrenzeichen in die Tasche und ging mit den übrigen Verlassenen in aller Stille nach Hause. Sie können sich denken, welches Aufsehen diese Begebenheit in unserer kleinen Stadt gemacht hat. Die Enthüllungsfeier ist seit jenem Tage das Stadtgespräch.

---

IV. **Gr.-Glogau**, 3. Juni. [Unser Wollmarkt. — Sonstiges.] Das Resultat des diesjährigen Marktes hat sich für unsern Platz noch ungünstiger herausgestellt als im vorigen Jahre. Gelagert haben circa 600 Centner, wovon 400 Ctr. verkauft; im vorigen Jahre lagerten an 1000 Ctr., wovon ungefähr die Hälfte abgesetzt wurde. Mittelfeine Wolle circa 80 Ctr., galt 70 Thlr.; mittel Wolle an 300 Ctr., à 56 bis 58 Thlr.; der Rest ordinäre Wolle, à Ctr. 45 Thlr. Die Preise haben sich mithin gegen voriges Jahr um 5 pCt. niedriger gestellt. Extrafeine Wollen waren gar nicht am Platze. — Sämmtliche Ortsgerichte des Kreises sind durch das Landraths-Amt angewiesen, bei Einreichung der neuen Klassensteuer-Rolle nach dem Gesetz vom 1. Mai d. J. die bisherige Klassensteuer-Rolle mit einzusenden, weil dieselbe bei Prüfung der neuen Rolle gebraucht wird und die hiesigen Exemplare der königl. Regierung zur Prüfung der Klassensteuer-Reklamationen vorliegen. — Zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Minister-Präsidenten Grafen v. Brandenburg wird auch hier in Stadt und Land gesammelt und vom landräthlichen Amte Beiträge in Empfang genommen. Bis Ende v. M. sind 76 Thlr. eingegangen. Durch den öffentlichen Aufruf wird mitgetheilt, daß die Sammlungen überhaupt bereits einen günstigen Erfolg haben, und bei der Expedition der N. Preuß. Ztg. fast an 2000 Thlr. direkt, und durch das hohe General-Kommando des 6. Armee-Corps 1100 Thlr. eingezahlt worden sind. — Die hiesige Loge „zur biedern Vereinigung" beging die Friedrichsfeier mit einem Festmahle.

---

△ **Liegnitz**, 3. Juni. [Vermischtes.] Mit der Wechselung unserer zeitherigen Garnison, dem Füsilier-Bataillon 18. Infanterie-Regiments hat es wirklich seine Richtigkeit. Heute Vormittag um halb 12 Uhr marschirte bereits die für Liegnitz bestimmte neue Militärbesatzung, das 2. Bat. 18. Inf.-Reg. hier ein. Diese Truppenabtheilung hat seither in Hirschberg und der Umgegend kantonirt und marschirte über Schönau und Goldberg hierher. Das Offizier-Corps des noch hier weilenden Füsilier-Bataillons ging den ankommenden Kameraden mit der Bataillons-Musik bis zur Siegeshöhe entgegen und führte sie mit klingendem Spiel in unsere Stadt ein. Morgen werden die Füsiliere ausrücken und ihre Garnison in Glogau nehmen. — Der heute hierselbst abgehaltene diesjährige Wollmarkt war sehr belebt und ganz besonders stark von Rustikalen besucht, die hier ihr Produkt versilbern wollten. Auch Käufer hatten sich in ge-

nügender Zahl eingefunden, so daß, wenn auch die Preise etwas niedriger als voriges Jahr standen, der Markt doch ziemlich gegen Mittag geräumt war. Man bezahlte für geringere Qualität 50, für die beste circa 60 Thlr. — Für die Komplettirung unsers immer noch nicht vollzähligen Magistrats-Kollegiums wurde in der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung abermals eine Wahl für die betreffende schon seit sehr langer Zeit bestandene Vakanz vollzogen und fiel dieselbe mit bedeutender Stimmenmehrheit auf den Kaufmann Herrn Neumann hierselbst. Der Gewählte soll aber, wie man uns versichert, nicht geneigt sein, das ihm zugedachte Ehrenamt anzunehmen. Es scheint, als solle unser Magistrat nicht mehr vollzählig werden. — Dieses Jahr wird auch wieder, nach einem gestern im Stadtverordneten-Kollegium gefaßten Beschlusse, unser berühmtes Königsmannschießen abgehalten werden. Nach den vorliegenden Bestimmungen soll das alle zwei Jahre geschehen; da aber voriges Jahr ein großes Provinzial-Schießen hierselbst stattgefunden hat, so fand die Abhaltung eines Mannschießens in diesem Jahre einige heftige Widersacher, die jedoch mit ihren Gründen nicht durchgedrungen sind. — Heute fand im Ressourcensaale hierselbst die von unserem Frauenvereine zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt unternommene Lotterie-Ausspielung statt. Es waren dazu eine Menge werthvoller Gegenstände, namentlich verschiedene nette Handarbeiten von hiesigen Damen eingegangen. Für die Kleinkinderbewahranstalt sind auf dem hiesigen königl. Schlosse die nöthigen Lokalitäten eingeräumt worden, und hat man für dieselbe auch einen hinter dem Logengebäude an der Promenade, dicht an dem Glogauer Thor-Anlagen befindlichen Garten acquirirt, in dem sich die Kinder während der Sommermonate bei schönem Wetter beliebig herumtummeln können. Die Anstalt hat eine ziemliche Frequenz.

# Mannigfaltiges.

**(Der Prozeß Bocarmé.** Fortsetzung.)

Es folgt eine ziemlich lange und unerquickliche Verhandlung wegen der Bereitung des Nicotin unter Beihülfe des Professors Loppens. Der Angeklagte weigert jede genaue Angabe, obgleich er zugibt, daß er mit Virginia-Tabak zu Herrn Loppens gekommen, zwei Tage unter dessen Aufsicht gearbeitet und mehre Male Versuche bei ihm angestellt, die nicht vollkommen gelangen, bis er eines Tages mit der Nachricht zu ihm kam, er habe Nicotin erlangt und damit schlagende Resultate (des **résultats foudroyants**) erzielt. Der Angeklagte (laut): Ja, auf Thiere, das ist die Wahrheit. Der Präsident beklagt sich, daß der Angeklagte durchaus jede Auskunft über das Datum verweigert, ja, sogar den Monat nicht zu wissen vorgibt, worin er verschiedene Reisen unternommen, sondern immer auf Herrn Loppens um Auskunft darüber verweist. Der Präsident läßt dann dem Angeklagten mehre Gefäße vorzeigen, die dieser auch anerkennt, sie in Brüssel zu seinen Giftbereitungs-Versuchen gekauft zu haben, so wie er auch zugibt, bei Gelegenheit einer Reise, die er mit seiner Gattin und seinem Schwager, Herrn Gustav Fougnies, wie er sich ausdrückt, gemacht, Mehreres davon eingekauft zu haben, und zwar im Frühjahre schon; er habe damit Aconin und Nicotin bereiten wollen.

Fr.: Haben Sie nicht am 10. November eine Bearbeitung des Nicotin vollendet, dessen Ertrag ungefähr zwei Branntwein-Gläschen voll war? — A.: Ich habe es gethan, aber der Ertrag war sieben oder acht Fläschchen voll.

Fr.: Das Resultat der am 10. November beendigten Arbeit waren zwei Flaschen! — A.: Es waren mehr als zwei, es waren sieben.

Fr.: Zu was sollte Ihnen das Gift dienen? — A.: Ich habe schon gesagt, daß ich dieses Gift auszog, um die verschiedenen Sorten Tabak klassificiren zu können.

Fr.: Und das gewonnene Nicotin, zu was bestimmten Sie es, wollten Sie es verkaufen? — A.: Ich habe nie welches verkauft. Ich begreife nicht, daß Sie mich nicht verstehen. Die Extraction des Nicotin war ein Special-Studium von mir, eine Liebhaberei, ich arbeitete nach verschiedenen Methoden, zehnmal des Jahres habe ich Nicotin gemacht.

Fr.: Da müssen Sie ja einen großen Vorrath besessen haben, was ist daraus geworden? — A.: Ich habe eine Flasche ganz damit gefüllt.

Fr.: Von welcher Stärke war diese Flasche? A.: Eine Weinflasche.

Fr.: Sie haben eben gesagt, daß Sie den Ertrag Ihrer letzten Bearbeitung in sieben Flaschen gethan. Was haben Sie damit gemacht? — A: Ich habe sie im Saale mit den Säulen in ein kleines Schränkchen gethan.

Fr.: Welcher Saal ist das? — A.: Neben dem rothen Saale.

Fr.: Hatten Sie den Schlüssel zu diesem Schranke? — A.: Ja, aber manchmal legte ich ihn auf den Kamin des rothen Saales.

Fr.: Wußte Jemand darum? — A.: Ich glaube wenigstens, daß der Arbeiter, der mir half, darum wußte.

Fr.: Konnte Ihr Arbeiter Franz Debliquy in den Säulensaal und in den rothen Saal gelangen? — A.: Nur mit mir. Und ich weiß auch nicht gewiß, ob sonst Jemand darum wußte.

Fr.: Was ist aus den sieben Phiolen geworden, von denen Sie sprachen? — A.: Ich habe sie am Tage, wo meine chemischen Apparate gereinigt wurden, in den Teich geworfen.

Fr.: Hatten Sie im Ganzen nur diese sieben Fläschchen? — A.: Es waren noch mehrere da, die ich früher gewonnen.

Fr.: Wie viel im Ganzen? — A.: Drei, die ich früher gewonnen, und eine gefüllte Flasche.

Fr.: Wie war diese Flasche? — A.: Eine gewöhnliche Weinflasche.

Der Präsident macht nun den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er sich widerspreche. Erst habe er von sieben Phiolen gesprochen, die er am 10. gewonnen und behauptet, er habe sie am Tage, wo die chemischen Apparate gereinigt worden, ausgeschüttet, was ja am 10. Statt fand. Dann habe er gesagt, er habe sie in einen Schrank verschlossen. — A.: Ich habe mich nur vielleicht geirrt bei der Angabe des Tages, wo ich sie ausgeschüttet, ich weiß das nicht genau.

Dem Angeklagten wird vorgehalten, daß er bei dem Instruktionsrichter nur zwei Flaschen als den Ertrag seiner letzten Arbeit angegeben, was auch mit der Aussage des Arbeiters übereinstimme. — A.: Der Arbeiter kann nicht genau wissen, wie viel ich gewonnen, er war nicht immer gegenwärtig; er arbeitete nur maschinenmäßig.

Fr.: Franz Debliquy ist ein intelligenter Mensch, er weiß nur von zwei Phiolen, die Sie erhalten. — A.: Er spricht die Wahrheit, aber er weiß nicht Alles.

Fr.: Sind Sie bei Ihrer letzten chemischen Arbeit in der Nacht aufgestanden, um nachzusehen? — A.: Ja, das that ich immer.

Fr.: Auch Ihre Frau? Und wie oft? — A.: Das weiß ich nicht; aber sie war da.

Der Angeklagte giebt zu, daß er den Dienstboten befohlen, seine chemischen Arbeiten zu verschweigen. Er mache Kölnisches Wasser, und sei nicht dazu berechtigt; ihm drohe bei der Entdeckung ein Prozeß.

Fr.: Haben Sie nicht in den ersten Tagen des November zu Ihrer Frau gesagt, daß Sie entschlossen seien, Gustav zu vergiften? — A.: Das ist eine Infamie. Nie habe ich Aehnliches gesagt, und wenn ich Herrn Fougnies vergiften wollte, würde ich das einer liebenden Schwester gesagt haben?

Fr.: Aber Sie liebten ihn nicht? — A.: Ich liebte ihn nicht, ich haßte ihn nicht. Er war mir gleichgültig.

Nun wird der Angeklagte über die Thiere gefragt, die er zum Versuch vergiftet. Zwei Mägde im Hause, Augustine Thibaut und Virginie Chevalier, haben ausgesagt, daß der Angeklagte die graue Katze, die einzige im Schlosse, vergiftet und dann im Blumengarten selbst begraben habe, was sie vom Fenster aus mit angesehen, obwohl er es ihnen verwehrt, sobald er sie von unten bemerkt. Nachher habe er nach der grauen Katze gefragt. Der Angeklagte behauptet nun, die Katze, die er vergiftet, sei nicht die graue Katze gewesen, sondern eine ihm von einer Nachbarin, die er nicht zu nennen weiß, übergebene. Als der Präsident den Angeklagten fragt, ob er die Vergiftungsproben an den Thieren nach dem 10. Nov. vorgenommen, antwortet er: Nein.

Fr.: Aber Sie haben am 14. die Katze im Blumengarten begraben? — A.: Das glaube ich nicht. Wenn es aber die Zeugen aussagen, kann es sein.

Dem Angeklagten werden von Neuem Fragen über sein Verhältniß zu seinem Schwager vorgelegt. Er behauptet, immer gut mit ihm gestanden zu haben. Um ihn zu widerlegen, wird eine Stelle aus einem Briefe seiner Mutter an Gustav vorgelesen. Sie heißt: „Wenn ich auch nur einstimmen kann, daß Sie so leben, wie es Ihnen am behaglichsten ist, so muß ich doch die ewigen Zwistigkeiten zwischen Ihnen, Ihrer Schwester und Hippolyte beklagen und bedauern. Es giebt kein traurigeres Schauspiel, als die Uneinigkeit zwischen Geschwistern." Der Angeklagte will daraus nichts für seine Person zugeben, da der Brief an Gustav gewesen. Uebrigens sei er nicht für seine Mutter verantwortlich.

Die Behauptung seiner Frau, er habe gedroht, Gustav sein Theil geben zu wollen, weis't er mit großer Entrüstung zurück.

Fr.: Ihre Frau hat gestern hier wiederholt, wie sie es bereits in der Voruntersuchung ausgesagt hat. — A.: Darüber bin ich nicht verwundert.

Fr.: Halten Sie sie für fähig, die Justiz zu belügen, um Sie eines abscheulichen Verbrechens anzuklagen, während Sie unschuldig sind? — A.: Die Unglückliche glaubt, daß, wenn sie die Wahrheit sagt, man sie für schuldig hält und verurtheilt.

Fr.: Und so halten Sie sie für fähig, Sie dieses Verbrechens anzuklagen, während sie sich unschuldig weiß? — A.: Ja, und ich finde, daß sie sehr wohl daran thut (Zeichen des Erstaunens).

Fr.: Sie sprachen von der Wahrheit. Welches ist die Wahrheit? — A. (nach einigem Zögern): Es ist die, an den Tag zu bringen, wie Gustav Fougnies gestorben ist, — etwas, was der Justiz bis jetzt nicht gelungen ist.

Fr.: Kennen Sie den Urheber des Verbrechens? — A.: Ja. Es ist meine Frau. Aber sie ist unschuldig!

Der Angeklagte giebt nun eine ganz unerwartete neue Darstellung des Herganges beim Tode seines Schwagers. Er erzählt, nachdem er vorausgeschickt, daß er selbst seiner Frau gerathen, nicht die Wahrheit zu sagen, weil man ihr nicht glauben würde, das Folgende: Wir waren in dem an den Speisesaal stoßenden Salon mit einem Aktenstück über ein Fideicommiß beschäftigt; wir gingen in den Speisesaal zurück. Gustav sagte zu mir: „Geben Sie mir ein Glas Wein!" Wir gingen nun zum Büffet; meine Frau nahm eine Flasche und goß zwei Gläser voll. Fougnies trank auf einen Zug aus und rief: **Sacré nom!** Ich hatte eben das andere Glas an die Lippen gebracht und zog es hastig zurück mit den Worten: Es ist Gift! Gustav fing an zu schreien: **Aie! Au secours!** Ich hielt ihm die Hand auf den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern.

Auf die Vorhaltung des Präsidenten, daß eine chemische Untersuchung der Flasche, aus welcher seine Frau das Nicotin gegossen haben solle, herausgestellt habe, wie nur Wein in der Flasche gewesen, antwortet er beharrlich, daß die chemisch untersuchte eine andere Flasche gewesen. Ich hatte, erzählt er dann weiter, eben dem Diener den Befehl gegeben, das Cabriolet anzuspannen. Wir befanden uns zu Drei im Speisesaale. Von da gingen wir in den Salon, um nach einem Fideicommiß zu sehen. Wir kamen zurück in den Speisesaal, und Gustav verlangte Wein. Wir gingen zum Büffet zur Rechten, meine Frau nahm zwei Gläser, welche sie auf das Büffet stellte; dann ging sie, um in dem Schranke zwischen dem Kamin und dem Fenster eine Flasche zu suchen. Sie kam zu uns zurück, sie füllte zwei Gläser an. Gustav schluckte in einem Zuge einen Theil der Flüssigkeit hinunter und schrie: **Sacré nom!** Ich hatte mein Glas an die Lippen gebracht, ich entfernte es wieder und sagte: Mein Gott! Frau, das ist Gift! Gustav ging zur Etagère und begann zu rufen: **Aie Hippolyte, à mon secours!** Ich legte ihm die rechte Hand auf die rechte Schulter und die linke Hand auf den Mund, um ihn am Schreien zu hindern. Dann habe ich die Thür geöffnet und meine Frau erblickt, welche aus dem Zimmer gelaufen war; ich habe ihr gesagt: Unglückliche, du hast uns vergiftet; bringe uns schnell heißes Wasser!

Fr.: Welchen Wein wollte Ihre Frau Gustav geben? — A.: Weißen.

Fr.: Nicotin ist aber gelb? — A.: Freilich, aber ist Madeira nicht auch gelb?

Fr.: Nicotin verbreitet einen stinkenden Geruch, riecht es etwa wie Madeira? — A.: Im ersten Augenblicke hat es keinen Geruch; erst wenn es eine Weile gestanden hat, riecht es.

Fr.: Ihre Frau hat kein Nicotin eingeschenkt, die Flasche und die Gläser beweisen es; auch ist sie an den Teich gegangen, darin die Phiole auszuleeren, welche das Nicotin enthalten hat? — A.: Die Gläser und die Flasche hat sie darein ausgeleert.

Fr.: Wann? — A.: Ich weiß nicht. Ich habe meiner Frau immer gesagt, sie solle die Wahrheit nicht gestehen, weil man uns nicht glauben werde. Deßhalb klagt meine Frau mich an, um sich zu retten. Nachdem ich Gustav die Hand auf den Mund gelegt hatte, bin ich betäubt zur Erde gefallen; während ich mich wieder aufraffte, hörte ich das Röcheln eines Sterbenden. Ich öffnete die Thür in das Vorzimmer, wo ich meine Frau sah, die vor der Thür dieses Vorzimmers stand; ich verlangte heißes Wasser, und dieses verursachte mir Erbrechen. Ich ging durch den Saal mit Säulen und durch den rothen Salon, wo ich wieder Erbrechen hatte, und ganz betäubt, schwindlicht stieß ich gegen die Thür, und machte mir eine Verletzung an der Stirn durch den Stoß gegen einen Beschlag von Blech. Durch das Erbrechen erleichtert, ging ich durch die beiden Säle zurück und in mein Schlafzimmer: unten an der Treppe fand ich Emerence Bricourt, die fragte, ob ich Licht wolle; ich antwortete: Lassen Sie mich in Ruhe. Ich war sehr angegriffen. Meine Frau brachte mir heißes Wasser; ich sagte: Unglückliche! du hast mich vergiftet! Dann kam ich zum Fuße der Treppe zurück, wo ich Emerence mit einem Lichte fand; ich sagte ihr: Rufe meine Frau! Zum Kutscher sagte ich, er solle das Cabriolet in die Remise zurückfahren und herbeikommen. Meine Frau kam mit Emerence; ich ging in die Küche, dort gab man mir einen Topf mit Wasser; ich begab mich in das Speisezimmer zurück und begoß die Leiche von allen Seiten.

Fr.: Sie gingen durch die beiden Säle, um die Phiole, welche zur Vergiftung gedient hatte, in den Abtritt zu werfen? — A.: Nein, um mich dort zu erbrechen. Meine Frau sagt das, um mich anzuklagen, denn sie fürchtet, zu gestehen. Ich habe ihr gesagt, sie solle es nicht thun, und ich selbst thue es auch nur jetzt in der höchsten Noth.

Fr.: Lydia Fougnies, Sie hören die Anschuldigungen Ihres Mannes gegen Sich, erklären Sie Sich darüber.

Die Angeklagte: Es ist kein wahres Wort daran! — Hippolyte ist gegangen, den Wagen Gustav's anspannen zu lassen. Gustav suchte unterdeß ein Buch im Salon. Ich ging zur Thür, an den Fenstern, die auf den Hof gehen, vorüber; ich wich aus, um meinen Mann, der wieder eintrat, vorüber zu lassen. Als ich nun zur Thür hinaus ging, habe ich meinen Bruder **sacré nom!** sagen und seine Krücken zerbrechen hören, und bin dann hinausgegangen.

Fr.: Waren Sie nicht im Speisesaale, als er schrie: **Pardon, Hippolyte?** — Die Angekl.: Nein, in der Küche. Mein Bruder nahm keinen Wein, als bei Tische. Das Glas und die Flasche, welche man gefunden hat, waren vom Diner zurückgeblieben. Wäre es so, wie mein Mann sagt, so würde ich es schon lange gestanden haben, ich würde nichts verheimlicht haben, auch wenn ich mit Willen die That verübt, auch dann hätte ich es gesagt.

Der Angekl. Bocarmé: Ich finde, daß meine Frau vollkommen Recht hat, mich anzuklagen, weil die Umstände so außerordentlich sind, daß Niemand es glauben würde, und daß alle Welt uns der Vergiftung angeklagt hätte.

Fr.: Sie hatten eine Wunde an der Hand. Diese Wunde rührte von einem Biß her? — A.: Ja, wahrscheinlich hat Gustav mich gebissen, als ich ihm die Hand auf den Mund hielt, damit er nicht schreie, um Skandal zu vermeiden. Ich machte es so (der Angeklagte macht die Geberde, die er erklären will an dem neben ihm sitzenden Gendarmen, der ihn wie eine Bildsäule gewähren läßt, was eine gewisse Heiterkeit im Saale hervorruft).

Eine zweite Wunde an der Hand, welche die Aerzte für eine Schnittwunde erklärt haben, ist nach des Angeklagten Behauptung eine Schramme, welche er beim Fallen bekommen; er gesteht aber, daß ein Teppich im Zimmer gelegen. Er leugnet, daß er am 15. Februar dem Arresthaus-Aufseher gestanden, seine Frau habe Gustav das Gift eingegossen, während er ihn gehalten, daß sie zweimal eingegossen, daß ihm dabei Gift in den Mund gekommen und daß er deshalb die ganze Nacht hindurch sich erbrochen; man habe ihn mißverstanden, er habe nur gesagt, daß seine Frau zweimal eingeschenkt, nämlich in zwei Gläser.

Der Präsident liest einen Brief des Angeklagten vor, den dieser an einen Agenten Kraus in Paris geschrieben, und den, sowie ein darin eingeschobenes Billet der Graf als von ihm herrührend anerkennt. Der Brief lautet: „Ich habe meinen Schwiegervater Hrn. Delstanche soeben beauftragt, sich zu Hrn. Chaix D'Estange und Leon Duval zu begeben, aber die Lage, worin die arme Eugenie sich befindet, und die sie verhindert, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, zwingt mich, Sie zu bitten, die Sache zu beschleunigen." In diesen Brief war das Billet heimlich eingeschoben, welches der Anklage-Akt mitgetheilt hat, und das nun verlesen wird. Der Präsident wirft dem Angeklagten den Widerspruch dieses Briefes mit seinen mündlichen Aussagen vor, den der Angeklagte nicht finden zu können behauptet. Unter den Worten „moralischer Zwang" habe er die Furcht, die Wahrheit gestehen zu müssen, gemeint, da er seiner Frau eingeschärft, daß sie eingestehen solle, weil ihr Niemand glauben würde: „Wenn man Nicotin entdeckt, werde ich sagen, daß es ein Selbstmord gewesen. Man wird mich allein verfolgen, du wirst da sein, für die Kinder zu sorgen."

Das Verhör richtet sich jetzt wieder auf die Handlungen des Angeklagten nach der That, das Kommen, Gehen, Waschen mit Essig u. s. w. Der Präsident wirft ein, daß er nie gehört, man könne einen Todten mit Essig wieder ins Leben rufen. (Gemurmel im Auditorium.)

Präs.: Meine Bemerkung hat ihren guten Grund: Sie wollten die Spuren des Nicotin entfernen. Haben Sie nicht Schmerz geheuchelt? — A.: Wie hätte ich das können? glauben Sie, daß ich in der Stimmung war, Komödie zu spielen?

Fr.: Ihre Frau hat das behauptet. — A.: Das ist leicht erklärlich; es ist ihr System! (Sensation.)

Fr.: Ihre Frau hat Sie gefragt, wie Sie sich vergiftet hätten, und Sie haben geantwortet, daß Gustav seine Finger in Ihren Mund gesteckt. — A.: Das ist eine Erfindung. Sie versteht vortrefflich sich darauf. Sie thut nichts als Romane lesen. Im ersten Jahre unserer Ehe habe ich einen Prozeß mit einem Buchhändler zu führen gehabt wegen eines Romanes, den sie drucken ließ und den ihr Vater nicht bezahlen wollte. Sie lügt auf eine wunderbarliche Weise und macht mich alle möglichen Geschichten glauben. Die zwei Phiolen, welche sie auf meinen Befehl in den Teich geworfen haben will, sind auch eine Erfindung von ihr; sie ist gegangen, die Flasche und die Gläser auszuleeren. Sie erfindet, wie Niemand auf der Welt.

Der Angeklagte beantwortet in derselben Weise die Fragen des Präsidenten nach den Briefen und Sachen, die verbrannt worden, indem er immer treu dabei bleibt, daß er alle Spuren des Unglücks zu vertilgen gesucht, damit man nicht auf die Vergiftung komme, welche gewiß für eine absichtliche würde gehalten werden. Auf die Vorhaltung, daß man die Phiole im Abtritt gefunden, betheuert er ruhig, daß dies eine alte Phiole aus der Zeit, wo seine Mutter den alten Schloßflügel bewohnt, sein müsse, und daß die Analyse ihn rechtfertigen werde.

Fr.: Sie haben den Herren vom Gericht zu Tournay gesagt: Ich bin sicher, daß ich verurtheilt werde; aber ich werde bis ans Ende behaupten, daß ich unschuldig bin. — A.: Ja, ich bin überzeugt, daß ich verurtheilt werde, weil man mir nicht glauben wird! (Große Sensation.)

Der Präsident schließt die Verhandlung. Der Angeklagte Bocarmé hat das lange Verhör ausgehalten, ohne einen Augenblick irre zu werden oder aus der Fassung zu kommen, als ob er ein Advokat sei, der die Sache eines Klienten führe. Die Gräfin hat fortwährend das Gesicht in den Händen verborgen. — Die Sitzung wird aufgehoben um 2¾ Uhr.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau,** 4. Juni. [Wollbericht.] Nachdem im Laufe des Monats Mai bis gegen den 28. hin circa 1100 Ctr. Wolle verkauft worden waren, verblieb bei dem Beginne des Wollmarktes ein Bestand von circa 6000 Ctr. Wolle. Die Zufuhren neuer Wollen sind bis heute schon sehr bedeutend gewesen, doch läßt sich das voraussichtlich zum Markte kommende Quantum mit einiger Bestimmtheit noch nicht in Zahlen angeben, da noch immer Wollen herankommen.

Die Zahl der Käufer ist nicht gering und wird das In- und Ausland in ihnen stark vertreten.

Bis jetzt beanspruchte man allgemein bei Mittel-Qualitäten eine Preisreduktion von 8 bis 10 Thlr. pro Ctr., bei den feineren eine weitergehende und wurde diese auch größtentheils bewilligt.

Vom 28. v. M. bis zum heutigen Tage können ungefähr 8000 bis 10,000 Ctr. Wolle verkauft worden sein.

**Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten erwählte Kommission.**

*† **Breslau,** 4. Juni. [Plenarsitzung des Gewerberaths.] Ein Reskript der königl. Regierung erfordert Ausschluß über die vom Gewerberath veranstalteten öffentlichen Vorträge. Der Schriftführer, welcher das Antwortschreiben bereits entworfen hatte, erhielt für dessen Absendung die Genehmigung der Versammlung.

Die Sattler und Wagenbauer zu Ratibor waren mit den Stubenmalern und Lackirern darüber in Konflikt gerathen, ob es diesen zustehe, das Anstreichen der Wagen zu übernehmen. Zwischen dem dortigen Gewerberath und Magistrat herrschte in dieser Angelegenheit ebenfalls eine Meinungsverschiedenheit, weshalb die Handwerker-Abtheilung das Gutachten des hiesigen Gewerberaths einholt. Die Versammlung entschied sich dafür, daß beide Gewerke, Sattler und Wagenbauer, sowie Stubenmaler und Lackirer zur Ausführung des fraglichen Geschäfts berechtigt seien.

Das Statut der Magdeburger Handwerkerbank, welches bei der Errichtung eines ähnlichen Instituts für Breslau zur Norm dienen soll, ist an den Vorsitzenden des Gewerberaths gelangt.

An das Oberpräsidium war das Gesuch ergangen, dasselbe möge das Unternehmen des Gewerberaths, welches die größtmögliche Verbreitung der Ergebnisse der Londoner Ausstellung durch öffentliche Vorträge bezweckt, unterstützen und namentlich die betreffenden Regierungsbeamten in diesem Sinne instruiren. Hierauf erwiedert das Oberpräsidium, daß die Eingabe des Gewerberaths der königl. Regierung mit dem Auftrage übermacht worden sei, die Versammlung **wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse** verantwortlich zu machen, da ihr nach den bestehenden Gesetzen die **Oeffentlichkeit** der Verhandlungen **nicht eingeräumt werden könne.**

**(Sitzungen der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.)** Die Statuten des von der Handelskammer projektirten Flachs-Magazins wurden von der königlichen Regierung dahin abzuändern vorgeschlagen, daß an hiesigem Orte eine Haupt-Niederlage errichtet würde; damit aber die an entfernteren Orten vorhandenen Spinner sich ohne Zeitverlust aus diesem Magazin mit Flachs versehen können, sollen in Schmiedeberg und auf mehreren Dörfern Filial-Magazine errichtet werden. Dieser Vorschlag wurde als zweckmäßig erkannt, und die abgeänderten Statuten der Regierung zur Bestätigung eingesandt.

Die Mitglieder der Handelskammer, Herr Kießling und Herr Weigert, sind von dieser dem Herrn Minister für Handel ꝛc. als deren Kommissarien bei der Londoner Industrie-Ausstellung, in Folge Hochdesselben Aufforderung, in Vorschlag gebracht worden.

Der Gewerberath zu Liegnitz übersendet Abschrift eines Antrages, den derselbe zur Beseitigung der Ueberflutbung Schlesiens mit polnischem und russischem Courant bei der königlichen Regierung zu Liegnitz eingereicht hat, und fordert uns zu gleichen Schritten auf.

Wir finden die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats in dieser Angelegenheit vollkommen genügend, und muß es dem handeltreibenden Publikum überlassen bleiben, ob es von dem betreffenden Gesetz Gebrauch machen will oder nicht.

Der von dem Gewerberath vertretenen Ansicht, daß Wucherer sich polnisches Courant aus Polen kommen lassen, und es diesseits unter das preußische mischen, können wir nicht beipflichten.

Preußisch Courant hat in Polen keinen höheren Werth, als polnisches und russisches Courant, überdies ist die Ausfuhr von Gold und Silber aus Rußland verboten. Das polnische Courant, welches nach Schlesien herüber kommt, wird mittelst des Grenzverkehrs eingeführt, und wollte man das polnische Courant in Schlesien außer Cirkulation setzen, so würde man einen höchst schädlichen Eingriff in diesen Grenzverkehr, der ohnehin erschwert ist, sich zu Schulden kommen lassen.

Zu leugnen ist übrigens nicht, daß einzelne Wucherer an preußischen Grenzorten polnisches Courant gegen preußisches mit Agio einwechseln, und es alsdann wieder für voll in Cirkulation setzen.

Hirschberg, den 2. Juni 1851.

Die Handelskammer.

**Organische Struktur und chemische Zusammensetzung der Rübe.**

(S. Nr. 144 und 153 d. Z.)

Schneiden wir eine Runkelrübe mitten auseinander, so bemerkt man am Kopf der Rübe den Ansatz der Blattstiele, das grünlich gefärbte zuckerleere Herz, das vor der Verarbeitung abgeschnitten wird und ein sehr gutes Viehfutter darbietet. Es beträgt bis zu 15 % vom Gewichte der Rüben. Das eigentliche Fleisch der Rübe, das nun folgt, besteht aus konzentrischen Ringen von Zellgeweben und Gefäßen. Nach Payen sollen diese Gefäßbündel den meisten Zucker enthalten, nach andern sollen in ihnen gerade umgekehrt die Salze kristallinisch ausgeschieden sein, und das Zellgewebe allein soll den zuckerigen Saft einschließen.

Sei dem, wie ihm wolle, so enthalten die Rüben nur reinen kristallisirfähigen Rohrzucker und zwar bis zu 13 %. Im Durchschnitte beträgt aber der Zuckergehalt höchstens 10 %.

Der Wassergehalt bewegt sich meistens in den Grenzen zwischen 80—90 %; die Holzfaser macht 3—4 % aus, und der Rest besteht aus stickstoffhaltigen Substanzen, Pflanzengallerte, Fett, Farbestoff und Salzen. In sehr kleiner Menge kommen eigenthümlich schmeckende und riechende Substanzen vor, die sich im Rübenrohzucker noch deutlich erkennen lassen und ihn vom Kolonialzucker wesentlich unterscheiden.

Die erwähnten stickstoffhaltigen Substanzen sind alle sehr zur Zersetzung und Fäulniß geneigt und tragen diese leicht auf den Rohzucker über. Ein Theil derselben wird durch Kochen gefällt, dies ist das Pflanzeneiweiß; ein anderer Theil wird durch Kalk niedergeschlagen, dies ist der Pflanzenleim. Ein dritter Körper der Art verursacht die rasche Färbung der Rübenschnitte und des Saftes an der Luft. Er kann nur durch Chlorcalcium oder durch längeres Kochen mit Kalk gefällt werden. Der Rest der stickstoffhaltigen Substanzen wird durch Bleiessig niedergeschlagen. Nähere chemische Untersuchungen hierüber sind bis jetzt nicht vorhanden.

Die Asche besteht meist aus löslichen Salzen des Kali's (70—80%). Sie enthält dasselbe an Kohlensäure, Schwefelsäure, Salzsäure und Phosphorsäure gebunden.

Der unlösliche Rest besteht meistens aus phosphorsaurem Kalk und Kieselerde. Die löslichen Salze sind es besonders, welche den Rohrzucker in die Melasse überführen. Er geht mit derselben unkristallisirbare schwierige Verbindungen ein, aus denen er sich nur schwierig abscheiden läßt. Es sind Fälle vorgekommen, wo bei sehr salzhaltigem Boden (in der Nähe von Salinen, am Meeresstrande) gar kein kristallisirter Zucker aus den Rüben zu erhalten war, sondern nur ein fade schmeckender, kaum süßer Syrup gewonnen wurde. Peligot, ein berühmter französischer Chemiker, nimmt an, daß durch je 1 pr. Mille Salze im Rohzucker 5 pr. Mille Zucker in den Syrup übergeführt werden.

Der Zucker der Runkelrübe ist reiner Rohrzucker C [12] St. [11] O [11]; er kann in sehr wohl ausgebildeten Kristallen erhalten werden, und zeichnet sich durch seinen rein und intensiv süßen Geschmack aus. Kommt er mit gährenden Substanzen in wässeriger Lösung in Berührung, so wandelt er sich durch Aufnahme von Wasser in den Traubenzucker oder Stärkezucker, C [12] St. [12] O [12], um, der viel weniger süß schmeckt, und aus unreinen Lösungen fast nicht zum Kristallisiren zu bringen ist; der sich endlich bei Berührung mit Alkalien leicht tief braun färbt. Dieselbe Umwandlung findet statt, wenn man den Rohrzucker mit verdünnten Säuren längere Zeit in Berührung läßt, oder gar erwärmt; endlich auch, wenn man seine Lösungen zu lange bei zu hoher Temperatur erhält. Es ist daher zur Verhütung dieser Umwandelung, zur Gewinnung der möglichsten Menge Rohrzucker aus den Rüben nöthig:

1) Vermeidung der Fermentbildung.
2) Neutralhalten des Saftes.
3) Rasches Eindampfen bei möglichst niederer Temperatur.

Die Mittel und Wege, die man eingeschlagen hat, um diese Bedingungen zu erfüllen, um ferner Farbestoff und unorganische Salze aus dem Zucker zu entfernen, um endlich den letzteren in einer verkäuflichen Form darzustellen, werden wir im nächsten Artikel etwas näher in das Auge fassen.

# Inserate.

**Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Mai 1851,**

gemäß § 25 des Bankstatuts vom 10. Juni 1848.

**Aktiva.**

| | | Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| 1) | Geprägtes Geld | 447,075 | 2 | 5 |
| 2) | Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine | 78,200 | — | — |
| 3) | Wechsel-Bestände | 327,262 | 20 | 8 |
| 4) | Ausgeliehene Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 322,868 Rtl. | 223,215 | — | — |
| 5) | An die städtische Darlehns-Kasse | 31,270 | — | — |

**Passiva.**

| | | Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| 1) | Banknoten im Umlauf | 800,000 | — | — |
| 2) | Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr | 240,019 | 24 | 3 |
| 3) | Depositen-Kapitalien | 58,670 | 15 | 9 |

Außerdem sind in Gemäßheit des § 10 im Bankstatut zur Bildung des Stammkapitals bis jetzt 474,130 Rthl. in Cours habenden Effekten deponirt.

Breslau, den 31. Mai 1851. [246]

Die städtische Bank-Deputation.

**An die königl. Hof-Optiker Herren Gebrüder Strauß Wohlgeboren**

erwiedere ich auf die Anfrage über den Erfolg, mit welchem ich die von Ihnen gekaufte Brille gebrauche, ganz ergebenst, daß dieser Erfolg bis jetzt ein sehr günstiger ist, indem seit dem 9. d. M., an welchem ich dieselbe angelegt, meine Augen von dem angegriffenen Zustande, in welchem sie sich befanden, sich so erholt haben, daß ich jetzt wieder wie früher, auch ohne Beschwerde, am Abend bei Lampenlicht mit der Brille schreibe und lese.

Breslau, den 16. Februar 1851.

Hochachtungsvoll

[1779] **Menzel,** königl. Konsistorial- und Schulrath.



[1792] **An den Ober-Organisten Herrn Freudenberg.**

Für den Fall, daß Sie mit der kürzlich von Ihnen projektirten Bildung einer Phalanx mit Schwert, Spieß und Schild schon im Reinen sein sollten, so wäre es Ihrem Rufe gewiß sehr ersprießlich, zunächst einmal einen mächtigen Feldzug gegen die Elisabetgemeinde zu unternehmen, weil in derselben immer noch Leute existiren sollen, welche der irrigen Ansicht sind, es singe sich nach dem Orgelspiele anderer Meister besser, als nach dem Ihrigen. Die anderen Organisten in Ihrer Abwesenheit durch Dank-Adressen gewordenen Huldigungen würde ich an Ihrer Stelle auch auf das Strengste ahnden, natürlich auch mittelst der Phalanx. Ehrensache der Phalanx wäre es natürlich auch, alle Diejenigen unbarmherzig niederzuhauen, zu spießen, zu sengen und zu brennen, welche mit Ihrem Accompagnement im „Tod Jesu" nicht ganz einverstanden sind. Kommt die Phalanx vorläufig nicht zu Stande, so kann ich Ihnen nur dringend rathen, Ihren schönen, herrlichen, entzückenden Aufsatz, in welchem Sie zu deren Bildung kommandirt haben (Bresl. Ztg. vom 1. Juni), noch recht oft, vielleicht in allen Zeitungen des Continents, oder doch wenigstens in sämmtlichen Bresl. Blättern abdrucken zu lassen. Der **wahren** Kunst und den **wahren** Künstlern dürfte dies unstreitig sehr nützen, ja vielleicht sogar manchem „Langohr" aus dem großen Publikum, der Ihre künstlerische Bedeutung noch nicht zu würdigen vermochte, die Augen öffnen.

**Minna Rabin.**



**Mit einer Beilage.**

Theater-Repertoire.

**Donnerstag den 5. Juni:**

## Maskirter und unmaskirter Ball.

**Ball-Ordnung.**

1) Damen und Herren erscheinen im Ball-Anzuge oder maskirt. Im ersteren Falle tragen sie, um das Maskenrecht zu ehren, eine Larve am Arm oder an der Kopfbedeckung, im letzteren Falle Charakter-Kostüme, Chauve-Souris oder Dominos, bunt oder schwarz, mit ganzer oder halber Larve. Den Masken steht das Demaskiren frei.
2) Der Saal wird um 8½ Uhr (gleichzeitig auch die Abendkasse) geöffnet. Mit dieser Stunde beginnt die Musik von der Kapelle des Herrn Jacoby Alexander und dem Trompeterchor des hochlöblichen 1. Kürassier-Regiments.
3) Um 9½ Uhr wird der Ball mit der Polonaise eröffnet.
4) Die Tanz-Ordnung ist im Saale ausgehängt. Die Tänze werden vom Balletmeister Herrn Leonhard Hasenhut und dem Solotänzer Herrn Nieselt geleitet.
5) Der Eingang in den Saal und in die Logen ist durch die Thüre des Haupt-Portals; der Eingang zur Gallerie ist der gewöhnliche. — Contre-Marken werden nicht ausgegeben.
6) Billets in den Saal à 1 Rthlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau und am Abende des Balles an der Kasse zu haben.

Billets à 15 Sgr. zur Gallerie für Zuschauer werden nur Abends an der Kasse verkauft.

Die **Maskengarderobe** des Herrn **Wolff** befindet sich am Eingange des Theaters.

Für die abzugebenden Kleidungsstücke ist der Aufbewahrungsraum erweitert.

Die Restauration hat Herr Alexander Herrmann, Besitzer des Tempel-Gartens, übernommen.

Der Saal wird um 8½ Uhr geöffnet. — Ende des Balles um 3 Uhr.

Freitag den 6. Juni. 52ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Waffenschmied."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Albert Lortzing.

---

[2705] Henriette Birkenstädt und Carl Töpfer empfehlen sich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige hiermit als Verlobte.

Gahlkow bei Greifswalde u. Maltsch a. O.

---

[1800] Entbindungs-Anzeige.

Gestern gegen Abend wurde meine Frau Julie, geb. Licht, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Magdeburg, den 3. Juni 1851.

Hugo Meyer.

---

[1798] **Altes Theater.**

Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juni: **Große mimisch-plastische Kunst-Vorstellung.** Anfang halb 8 Uhr.

Louis Wlach, plast. Künstler.

---

**Section für Obst- und Garten-Cultur.**

[1809] Heute, Donnerstag den 5. Juni, Abends 7 Uhr: Berathung.

---

[1782] In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Dr. G. Seydel,**
(prakt. Arzt in Dresden rc.)

## Die Harnbeschwerden,

ihre Ursachen und Wirkungen, so wie ihre Behandlung.

Zur Belehrung für gebildete Nichtärzte.
12. broch. ½ Thlr.

Diese so günstig aufgenommene Schrift ist den an Harnbeschwerden Leidenden um so mehr zu empfehlen, als sie von einem Arzte abgefaßt ist, der sich bekanntlich seit Jahren speziell mit den fraglichen Krankheiten beschäftigt.

---

## Liebichs Garten.

Heute, den 5. Juni:
**Konzert der Theater-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie (Jupiter) von Mozart.
Ouvertüre zu Euryanthe.
Finale des 2. Akts aus Don Juan, mit brillantem Feuerregen.
[1807] Anfang 4 Uhr.

---

## Hartmann's Garten.

Donnerstag den 5. Juni: **Abend-Konzert der Philharmonie,** unter Direktion des Herrn Göbel. Um 9 Uhr **Brillant-Feuerwerk** und **Illumination.** Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 6 Uhr. [2699]

---

## Weiß-Garten.

Heute Donnerstag:
**Großes Militär-Doppel-Konzert,** ausgeführt vom Musikchor des königl. 10. Infanterie-Regiments und einem Horn-Musikchor.
Anfang 5 Uhr.
[2739] Entree à Person 2½ Sgr.

---

## Im Tempelgarten

**Mittagtisch im Freien,** vorzügliches Bockbier, so wie täglich Concert mit Illumination durch Gas.
[2514] Alexander Herrmann

---

**Für Flügelspieler**

ist als ein nützliches Geschenk zu empfehlen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:
Theoretische praktische Anleitung,
**nach eigener Fantasie regelrecht zu spielen.**
[2686] Von E. Schönfelder.

---

[2681] Ein Mädchen aus dem gebildeten Stande, in allen Branchen der Haus- und Landwirthschaft, wie auch in allen weiblichen Arbeiten geübt, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht zu Johannis als Wirthschafterin ein Unterkommen. Gern würde sie auch die Aufsicht über größere Kinder übernehmen, und mehr auf eine gute Behandlung als hohen Gehalt sehen. Näheres auf portofreie Briefe unter der Adresse A. A. poste restante Wohlau.

---

[2733] Bei einer hohen Herrschaft und zu mehreren Pferden sucht ein Kutscher bald oder zu Johannis d. J. ein Unterkommen. Näheres ertheilt der Portier in der goldnen Gans.

---

# Musikalische Neuigkeiten

vorräthig bei

## F. E. C. Leuckart in Breslau,

(Kupferschmiedestrasse 13).

**Alard, D.,** Op. 21, Souvenir de Mozart. Fantasie p. Violon avec Piano. 1 Rtl. 10 Sgr. — Op. 25. Grand Duo p. Piano et Violon. 2 Rtl.
**Beriot, C. de,** Op. 76. Concerto (Nr. 7), p. Violon av. Piano. 1 Rtl. 22½ Sgr.
**David, F.,** Op. 28, fünf Salonstücke f. Violine u. Piano. 1 Rtl. 20 Sgr.
**Dorn, H.,** Op. 65. Te Deum laudamus. Concertcompositionen für Solo, Chor und Orchester. Clv.-Ausz. 2 Rtl. — Singst. 1 Rtl. 10 Sgr.
**Ernst, H. W.,** Op. 23. Concerto. Allegro pahtetico p. Violon av. Piano 1 Rtl. 20 Sgr.
**Henselt, A.,** Op. 25. Toccatina f. Piano. 15 Sgr.

Zugleich empfehlen unser **Lager** der vorzüglichsten musikalischen Compositionen aller Gattung, sowie das vollständige

## Musikalien-Leih-Institut,

unter den billigsten Bedingungen. [1802]

---




Der Unterzeichnete erlaubt sich, auf die mit seiner **Buchhandlung** verbundenen **Lese-Institute** aufmerksam zu machen. Die **Leih-Bibliothek** umfaßt circa 22,000 Bände der deutschen, französischen, englischen, polnischen und italienischen Literatur zu den billigsten Bedingungen, **Journal-Lesezirkel** von 37 diversen Zeitschriften;

## Lese-Zirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Rthlr. vierteljährlich, **mit 8 Rthlr. Prämie;** **dieselben** ohne Prämie zu 1½ Rthl. und 1¾ Rthl. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. — Katalog 7½ Sgr. **Das Neueste wird stets sofort angeschafft.**

[1791] Buchhandlung **J. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

---

## Die Niederlage der Berliner Porzellan-Manufaktur von F. Adolph Schumann,

**am Ringe Nr. 57 (Naschmarkt-Seite),**

ist durch eingetroffene bedeutende Transporte weißer und vergoldeter **Porzellane,** so wie **Lichtschirm-Platten,** sehr vollständig assortirt.

**Ein weißes Tafel-Service,** bestehend aus: 12 tiefen Speise-Tellern, 36 flachen dito, 12 Dessert dito, 2 mittleren runden Schüsseln, 2 großen dito, 1 mittleren ovalen dito, 1 großen dito, 4 mittleren eckigen Compotieren, 4 großen dito, 1 großen Terrine, 2 Saucieren, 1 Mostrichgefäß mit Löffel, 4 Salz- und Pfeffergefäßen, **kostet 18 Thaler.**

**Ein weißes Kaffee- und Thee-Service** in neuester Form, bestehend aus: 1 Kaffeekanne, 1 Theekanne, 1 Sahnegießer, 1 Zuckerdose, 1 Spülnapf und 12 Paar Tassen **kostet 3 Thlr. 10 Sgr.**

Jedes Stück wird zu demselben festen Preise im Einzelnen, wie bei Partien, von Kannen, Terrinen rc. werden die Deckel wie die Untertheile einzeln verkauft. Das Paar weiße Tassen von 2½ Sgr. an, Speise-Teller von 2½ Sgr. das Stück an. Bemalte und vergoldete Frucht- und Kuchen-Körbe und Cabarets von 1 Thlr. per Stück an, dergleichen Blumen-Vasen von 10 Sgr. per Stück an. [1738]

---

[935]

## Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg.** Zu den älteren, längst in hohem Rufe stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue** durch **artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und in ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speziellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender **Wirkung** ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämmorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Mit dem Rufe Homburg's, der sich seit 10 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die Homburg mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist und wo die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen und holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um 1 Uhr und um 5 Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

**Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1851.**

---



[2479] **Wagen-Offerte.**

Meinen Vorrath von neuen modernen Wagen, als Fenster-, Jagd-, Reise- und Neutischeiner-Wagen, ganz und halb gedeckt, so auch einen wenig gebrauchten halbgedeckten Wagen empfehle ich einer gütigen Beachtung zu soliden Preisen.

**F. W. Streicher,** Wagenbauer, Bischofstraße Nr. 8.

---

[1637]

## Bettstellen von Schmiedeeisen

zum Zusammenlegen empfiehlt billigst: **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1.

---

[1666]

## Bei indianischer Bedienung

Ausschank von Thüringer, Werderschem, Berliner Weiß-, engl. Porter-Bier und engl. Ale; ferner werden die vorzüglichsten **Weine, Delikatessen** und **Speisen** zu sehr civilen Preisen verabreicht.

**Der Braunschweiger Keller,** Ohlauerstraße Nr. 5/6, Ecke Schuhbrücke.

---

[2437]

## Lichtbilder

verfertigt täglich von 9 bis 3 Uhr: **C. Staritz,** Albrechtsstraße 22, im Deutschen Hause.

---

[1655]

## Meine neu eröffnete Weinstube

erlaube ich mir wiederholt einer geneigten Beachtung zu empfehlen. Für eine reiche Auswahl gut bereiteter Speisen und preiswürdiger Weine habe ich Sorge getragen.

**F. A. Rogall,** Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke im grünen Adler.

---

[2646]

## Peruvianischer Guano,

direkt von Hamburg bezogen, à 4⁵⁄₁₂ Rthl. pro Ctnr. ist in jedem Quantum zu haben: Königsplatz Nr. 3 a. par terre.

---

**Sprzedaż konieczna.**

Król. Sąd powiatowy w Lesznie. Wydział I. dnia 1go Grudnia 1850.

Dobra szlacheckie Łysiny z Tylewicami luszéj części, do massy konkursowéj **Jakóba Nałęcza Kęszyckiego** należące, w powiecie Wschowskim, obwodzie regencyinym Poznańskim położone; oszacowane na 57,003 Tal. 18 Sgr. 10 Fen., wedle taxy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, mająbyć **dnia 10go Lipca 1851** przed południem o godzinie 10téj w miéjscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

**Nothwendiger Verkauf.**

Königliches Kreis-Gericht zu Lissa.
Abtheilung I.
den 1. Dezember 1850.

Das zu der **Jakob Nalęcz v. Kęszycki**schen Konkurs-Masse gehörige, im Fraustädter Kreise Regierungsbezirk Posen belegene adelige Gut Lissen mit Tillendorf I. Antheils, abgeschätzt auf 57,003 Rtl. 18 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 10ten Juli 1851** Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. [15]

---

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Von Hamburg nach New-York segelt:
am 15. Juni d. J. Schiff „Rhein", Kapt. Ehlers,
am 1. Juli d. J. Schiff „Carl und Herrmann", Kapt. Hansen.

Hamburg, im Juni 1851. **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger.

In Breslau zur Annahme von Passagieren die für Schlesien bevollmächtigten Hauptagenten **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28. [2721]

---

## Die Breslauer conc. Handelsschule und Pensionate,

Nr. 6 Büttnerstraße, des Kaufmann **Brichta,** königl. Appell.-Gerichts-Translator der neuren Sprache,

empfiehlt sich zur Aufnahme neuer Zöglinge und Pensionäre zu Johannis. Die weise Fürsorge des königl. Ministeriums verdient den wärmsten Dank des Publikums, aber anstatt wie genehmigt, Jünglinge von 13 Jahren in der Anstalt zu sehen, kommen Handlungsdiener und Primaner, um leider erst jetzt nachzuholen, was sie schon längst wissen sollten. Der Revisor der Anstalt von Seiten des hochlöbl. Magistrats, ist der k. Seminar-Direktor Dr. Baucke. [1795]

---

Meine blühende Strelitzia Regina, welche bei der letzten Blumen-Ausstellung im Café restaurant, des schlechten Platzes wegen, dort viel gelitten, auch von dem hochverehrten Publikum wenig gesehen werden konnte, ist vom 5. bis 10. Juni im Verkaufs-Lokale des Central-Gärtner-Vereins, am Neumarkt Nr. 28 im Einhorn, zur Gratis-Ansicht ausgestellt.

Göldner, Kunstgärtner. [2712]

---



## Ergebenste Anzeige für augenschwache Damen und Herren.

Von den vorzüglichen Brillen, die sich wegen ihrer lobenswerthen Eigenschaften schnell vergriffen, sind wieder eine Partie vorräthig. Sie zeichnen sich durch Leichtigkeit und bequemen Sitz aus, rosten, kühlen oder kälten nicht, hindern so wenig die Haar-Toilette als den Kopfputz, konserviren das Auge, stärken dessen Sehkraft, und wo diese fehlt, wird sie vermöge der Konstruktion der dazu gewählten zweckmäßigen und allerbesten Gläser wieder hergestellt. Wir dürfen daher diese Art Brillen den Damen und Herren gewissenhaft empfehlen. Außerdem machen wir alle Augen-Leidende auf Folgendes ergebenst aufmerksam. Viele Augen-Leidende haben wegen vergeblichen Suchens nach zweckmäßigen Brillen das Vertrauen auf deren Hilfe fast ganz aufgegeben, wie wir dies hin und wieder erfahren haben.

Auf Grund vieler gekrönten Erfolge müssen wir versichern, daß es nur an deren richtigen Beurtheilung des Fehlers der Augen liegt, die geeigneten Brillen zu wählen und dadurch die wahre Hilfe zu verabreichen. Ein solches Verfahren haben wir uns stets zur Pflicht gemacht und selbst in den schwierigsten Fällen ist es uns gelungen, dem Patienten die richtige Brille zu geben. Allen denen, welche das Vertrauen verloren, dürfen wir diese Versicherung als Trost und Beruhigung zurufen.

## Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin,

**Schweidnitzer Nr. 46, par terre.**

[1778] **Der Aufenthalt ist nicht länger als bis nach dem Wollmarkt.**

---

## 1851er Mineral-Brunnen.

Die von den früheren Sendungen vergriffenen Sorten der rheinischen, baierischen und böhmischen Brunnen sind bereits durch frische Mai-Füllungen wieder ergänzt und erhalte ich jetzt ununterbrochene Zusendungen, welche ich zu geneigter Abnahme empfehle.

**Carl Straka,**
[2727] Albrechtsstraße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

---

## Neue Matjes-Heringe

erhalte ich regelmäßig frische Zufuhren und offerire davon in ganzen und getheilten Tonnen, so wie auch stückweise jederzeit zu den billigsten Preisen.

**Carl Straka,**
[2728] Albrechtsstraße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

---

**Das neue Tuch- und Mode-Magazin für Herren von Henry Schlesinger, Reuschestraße Nr. 2,**

empfiehlt einem geehrten Publikum sein gut assortirtes Lager von Sommer-Stoffen jeglicher Art, guten niederländischen Tuchen und allen in dieses Fach fallenden Artikeln, zu billigen aber festen Preisen und übernimmt gleichzeitig Aufträge zur Anfertigung von Kleidungsstücken nach den neuesten Modellen und in kürzester Zeit gearbeitet. [2698]

---

[2701]

## Ein Mahagoni-Flügel-Instrument,

gut erhalten, steht zum billigen Verkauf, Herrenstraße Nr. 27, zweite Etage.

---

## Feinste französische bunte Herren-Hemden,

in ganz neuen Dessins, leinene Unterbeinkleider, gestrickte baumwollene und Zwirn-Socken, empfiehlt in großer Auswahl billigst:

[2690] **Julius Henel,** vorm. C. Fuchs, am Rathhause Nr. 26.

---

## Gas-Aether-Lampen und Kronleuchter,

so auch die zweckmäßigsten Billard-Lampen, werden auf das Beste und billigste gefertigt bei

[2682] **S. Innocens Eder** in Breslau, Ring 52, Naschmarktseite u. Stockgassen-Ecke.

---

[2714]

## Das Möbel-Magazin

**von den vereinigten Tischlermeistern,**
**Albrechtsstraße Nr. 54,**

empfiehlt sich mit einer reichlichen Auswahl von Möbeln, Spiegeln und Polsterarbeiten, unter Garantie zu sehr soliden Preisen.

---

[2683]

## Eine englische Drehmangel,

sehr gut und billig, steht Klosterstraße Nr. 1 d. im Mangelkeller zum Verkauf. **Otto Peter.**

---

[1806]

## Friedrich Rehorst, Tischlermeister, Weidenstr. Nr. 5,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**Möbeln, Trumeaux, Baroque-Spiegeln, Parquets und Polsterwaaren,**

unter mehrjähriger Garantie zu soliden festen Preisen.

**Bestellungen auf Möbel, Parquetirungen und Schloßbauten** werden in kürzester Zeit zu möglichst billigen Preisen ausgeführt.

---

[1787]

## Die Möbel-Halle

**der vereinigten Innungs-Tischlermeister in Breslau,**
**Albrechtsstraße Nr. 13,** neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager gut gearbeiteter **Möbel** in allen Holzarten, vergoldete **Baroques-Spiegel, Trümeaux, Parquetboden** unter **bekannter Garantie** zu den billigsten aber festen Preisen. Auch wird jede in dieses Fach treffende Bestellung prompt ausgeführt.

---

[2723] So eben erhielt ich von Offenbach, aus der besten Lederwaaren-Fabrik Deutschlands, die neuesten Reise-Necessaires für Herren und Damen, Näh- und Häkel-Etuis, Schreibmappen mit und ohne Schloß, Brieftaschen, Zulegetaschen, Kassenanweisungs-Taschen und Notizbücher, die neuesten Cigarren-Etuis und Porte monnaies in 50 verschiedenen Sorten, für deren Dauerhaftigkeit ich garantire, dieselben sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

**C. G. Brück,** Hintermarkt Nr. 3.

---

[758] **Verkauf des Rittergutes Minkowsky.**

Das im Namslauer Kreise liegende Rittergut Minkowsky nebst dem dazu gehörigen Vorwerk Hessenstein soll Erbtheilungshalber im Wege der Licitation aus freier Hand verkauft werden. Im Auftrage der Erben habe ich zur Entgegennahme der Gebote einen Termin

**auf den 20. Juni dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr,**

in meiner Kanzlei — Altbüßerstraße Nr. 4 — anberaumt, wo auch die Kaufbedingungen so wie der neueste Hypothekenschein zur Einsicht bereit liegen.

Das Areal des Gutes besteht in 2100 Morgen Ackerland, durchweg Korn- und Gersten-Boden, 500 Morgen Wiesen und 3300 Morgen Forst. Zu den Nutzungs-Anlagen gehört insbesondere eine Bierbrauerei und eine große Branntweinbrennerei mit Pistoriusschem Dampf-Apparat und einer Dampfmaschine von sechs Pferdekraft.

Die Wirthschaftsgebäude sind in gutem Baustande, zum Theil ganz neu und massiv, die Inventarien vollständig.

Das in großartigem Style erbaute Schloß wird von einem Park umgeben, worin das für den verstorbenen General der Kavalerie von Seidlitz errichtete Monument steht.

Nach vorgängiger Anmeldung bei dem Wirthschafts-Inspektor Snay zu Minkowsky kann das Gut von Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Breslau den 22. April 1851.

Der Justizrath Gelinek.

---

[2725] **Auktion.** Die heute in Nr. 14 Altbüßerstraße begonnene Auktion von Rhein-, Roth- und Champagner-Weinen wird morgen Vorm. 10 Uhr am gedachten Orte fortgesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch 1 Oxhoft guter Rum vorkommen.

**Mannig,** Aukt.-Kommiss.

---

[1793] **Auktion** eines Staatswagens und vier Stück neuer Geschirre.

Morgen, Freitag den 6. d. M., Mittags 12 Uhr werde ich Schuhbrücke Nr. 77 (Wendt'sche Weinhandlung) einen noch wenig gebrauchten Staatswagen (ganz und halbgedeckt) und 4 neue Geschirre öffentlich versteigern.

**Saul,** Auktions-Kommissarius.

---

[1786]



Zu der auf heute, Donnerstag den 5. Juni, angekündigten Theater-Redoute empfehle ich meine Masken-Garderobe in den sieben Kurfürsten am Ringe. Domino's in allen Farben sind vorräthig zu soliden Preisen. Zur Bequemlichkeit des Publikums, namentlich für die anwesenden Fremden, werde ich von 9 Uhr ab eine Auswahl Domino's in der Weinhandlung des Herrn Oswald, vis-à-vis dem Theater, ausgelegt haben. **H. Sachs,** Ring Nr. 8.

---

## Masken-Anzeige.

Zu der am 5. Juni stattfindenden Redoute im Theater, empfehle ich meine große Auswahl Dominos und Chauve-Souris für Herrn und Damen. Den Herren, die von mir Dominos nehmen, gestatte ich eine mehrmalige Wechselung; auch empfehle ich geschmackvolle Maskenauszeichnungen, und sind zu haben bis Abends 8 Uhr in meiner Wohnung, von da an im Theater am Eingange links.

**A. Wolff,**
[2689] Ring- u. Blücherplatz-Ecke Nr. 10. u. 11.

---

## Für Herren!

Großes Lager
**schwarzseidener** Halstücher, von bester Qualität, à 1, 1½ u. 2 Rthl. das Stück,
**buntseidene** Halstücher, im neuesten Geschmack, à 1, 1⅓—1⅖ Rthl. pro Stück,
**seidene Taschentücher,** ächt ostindische, (waschächt), à 1⅙ u. 1½ Rthl. pro Stück,
**Westen,** in Seide, Piqué u. Wolle, von 10 Sgr. an bis 3 Rthl. pro Stück.

**Louis Schlesinger,**
Ring- und Blücherplatz-Ecke,
im Hause des Weinkaufmann Hrn.
[1788] Philippi.

---

[2711] Ein unverheiratheter militärfreier **Amtmann,** noch im Dienst, welcher nur dadurch zu Johanni d. J. außer Dienst kommt, weil der Sohn seines Prinzipals fortan diese Stelle bekleiden soll, sucht **baldigst** Anstellung. Er ist ein gediegener Oekonom und gewandter Rechner. Näheres im Versorgungs-Comtoir des

**Jos. Delavigne,**
Ketzerberg Nr. 23.

---

[2700] Eine gebildete Familie wünscht ein oder zwei Mädchen in Pension zu nehmen. Denselben kann im Hause Unterricht in der Musik und allen weiblichen Arbeiten ertheilt werden. Frl. **Sophie Werner,** Vorsteherin einer höhern Töchterschule, Ring Nr. 19, und Hr. Pastor **Letzner** an der elftausend Jungfrauen-Kirche, werden die Güte haben das Nähere mitzutheilen.

---

[2704] Ein **Forstkandidat,** sowohl praktisch wie theoretisch auf einer Akademie ausgebildet, sucht unter soliden Ansprüchen ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr J. L. Flaccus, Dorotheengasse Nr. 2.

---

[2685] Ein verheir. **Rentmeister,** zugleich auch durchaus praktisch gebildeter **Oekonom,** der polnischen Sprache mächtig, sowie mit dem größten Brennereibetriebe gründlich vertraut und im Besitz vorzüglicher Atteste, sucht baldigst Anstellung durch den Oekonom **Jos. Delavigne,** Ketzerberg 23.

---

[1794] Ein Mann in mittleren Jahren, welcher die Landwirthschaft praktisch erlernt hat, seit mehreren Jahren aber im Justizdienst arbeitet, sucht als Wirthschaftsschreiber ein Unterkommen, wobei ihm zugleich Gelegenheit würde, im ökonomischen Fache hilfreiche Hand zu leisten. Die hierauf Rücksicht nehmenden verehrten Herrschaften wollen ihre Schreiben geneigtest unter dem Zeichen „L. S. poste restante Reichenbach in Schlesien" adressiren.

---

## Wagen-Verkauf.

Ein zwar schon gebrauchter, aber noch ganz guter halbgedeckter Wagen mit eisernen Achsen auf Druckfedern ist billig zu verkaufen Bischofstraße Nr. 3. [2732]

[2691] **Conservations-Schnürmieder**

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrates haben.

So wie auch Corsets nach neuester Façon werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertigt.

Verwittw. **Jarnitschka**, Corset-Fabrikantin, Schmiedebrücke Nr. 11.

---

[1808] **Städtische Ressource.**

Die **Austheilung der Prämien** an die Damen findet im nächsten Ressourcen-Konzerte, Dinstag den 10. Juni, in der neuen Gartenhalle statt. Das Signal zum Beginn der Austheilung wird von der Musik gegeben. **Das Comitee.**

---

[1783] **Gebrüder Bauer**

am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der in eigener Fabrik aufs Solideste gearbeiteten

**Möbel, Spiegel, Parquets und Polsterwaaren,**

außerdem **Teppiche, Marmorplatten, Goldleisten, Tapeten, Claviaturen** rc.

nehmen alle, diese Fächer betreffenden Bestellungen an und führen solche aufs Beste unter Garantie aus.

NB. **Das Holzlager** von Mahagoni, Kirschbaum, Eiche, Ebenholz, Jacaranda in Fourniren oder massiv ist vollständig assortirt.

---

[1781] **Echt holländische Leinwand**

wurde mir eine Partie zu billigem Verkauf zugesandt, und mache ich auf dieselbe als etwas **Vorzügliches** aufmerksam, so wie ich gleichzeitig mein

**Leinwand- und Tischzeug-Lager**

zur geneigten Beachtung empfehle. **C. G. Fabian**, Ring Nr. 4.

---

[1784] **Unser Magazin von**

Porzellan-, Glas-, und Galanterie-Waaren, Uhren, Bijouterien, **Kunstsachen** der französischen und englischen **Industrie**, Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne, **Stöcke**, Reisekoffer und Taschen, Sommermützen, Brittania Metall Thee-Maschinen und Kannen, Porte monnaies, Brief- und Cigarrentaschen, Damen- und Herren-Necessairs, **Kronleuchter**, Lampen, Appollo- und Wachskerzen, Cigarren, Thee, lackirte und Silberplaque-Theebretter, Leuchter, Kuchenkörbe, Tischmesser, Reit- und Fahrpeitschen,

**Jagdgewehre** rc.,

**so wie überhaupt eine reichhaltige Auswahl des Neuesten und Schönsten in obigen Branchen empfehlen wir unter Versicherung der billigsten Preisnotirung der geneigten Beachtung allen Kennern und Liebhabern solider Fabrikate.**

**Gebrüder Bauer,**
am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11.

---

[2484] **Möbel-Offerte**

**Das Kommissions-Lager der Berliner Mahagoni-Möbel und Spiegel**

befindet sich jetzt **Schuhbrücke u. Kupferschmiedestraßen-Ecke** im Einhorn.

---

[1797] **Die so beliebten**

**Ampeln, Blumentöpfe, Consols u. Statuetten**

sind zu haben in der Buch- und Kunsthandlung von

**Ignaz Kohn,**
Junkernstraße Nr. 13, neben der goldenen Gans.

---

Die Niederlage **der Cigarren- und Tabak-Fabrik** von **Gust. Ad. Schlesinger**, in Berlin Hoflieferant in **Breslau:** Reuschestr. Nr. 1, am Blücherplatz.

empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt ihr Lager ächt importirter gelagerter Cigarren, als Regalias, Londres, Trabucos, Trabucillos, Cabannas y Carvayal Flor de Cabannas, Uppmann rc, wie auch Cigarren eigener Fabrik zu civilen und mit den Niederlagen in Berlin und Posen gleichen Preisen. [2439]

---

[1799] **Mein Lager aller Arten**

**Handschuhe**

ist aufs Vollständigste assortirt.

**S. Kaufmann**, Schweidnitzer- und Karlsstr.-Ecke Nr. 1.

---

[1785] **Zur Beachtung für Fußleidende!**

Ergebenst Unterzeichnete macht darauf aufmerksam, daß die Pflaster zur Vertilgung von **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen,** nebst Anweisung, nach deren Befolgung jeder Leidende selbst leicht den gewünschten Erfolg finden wird, zu jeder Zeit in ihrer Wohnung: **Ring Nr. 12, 2. Etage,** im Hause des Weinkaufmanns Herrn Philippi, um den Preis: 6 Stück 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern zu jahrelanger Aufbewahrung geeignet, für 15 Sgr. zu erhalten sind.

**Marianne Grimmert** aus Berlin.

---

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß meine Collectionen von Fuchsien, Pelargonien, Calceolarien im Glashause auf der Ziegelbastion zur Ansicht und Verkauf während 6 Tagen ausgestellt sind.

[1810] **E. Breiter**, Kunst- und Handelsgärtner.

---

[2611] **Ausgezeichnetes engl. Porter-Bier.**
" **Berliner Weißbier,**
" **Bairisches Bier,**
" **Reichwalder Bier**

empfehlen zum zweiten Frühstück: **Kubitzki u. Comp.,** Ohlauerstr. Nr. 14.

---

[1739] **Rauh-Karden**

hat eine Partie abzulassen: **Carl Friedr. Keitsch,** Breslau, Stockgasse Nr. 1.

---

[1699] **La Minerva, pr. 1000 St. 15 Rtl.,**
**Las tres Coronas, pr. 1000 St. 12 Rtl.,**

empfiehlt **Aug. Hertzog**, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 51, Eingang vis-à-vis der goldenen Gans.

---

[1698] **1844r Rollen-Varinas**

empfiehlt **Aug. Hertzog**, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 51 Eingang vis-à-vis der goldenen Gans.

---

Wiederholt empfehlen wir unsere **Weinstube** nebst einer guten Küche geneigter Beachtung.

**J. Simmchen u. Comp.,**
[2735] Kupferschmiedestraße 7.

---

**Feinste Speiseöle,**

als: Provenceröl, Gemüseöl u. a. m., ferner bestes reines Baumöl zur Tuchfabrikation, empfehlen sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen billigst:

**Cuhnow und Comp.,**
[2679] Oel-Raffinerie, Nikolaistraße Nr. 8.

---

[2597] **Rothwein.**

Eine Partie Grünberger Rothwein aus dem Jahre 1846 ist mir zum Verkauf à Fl. 7½ Sg. übergeben worden und offerirt:

**C. L. Sonnenberg,**
Reuschestraße Nr. 37.

---

**Frische Matjes-Heringe,**

die 1/16 Tonne 1¼ Rthl., das Stück 1 Sgr., bei

**Julius Neugebauer,**
Schweidnitzer Straße Nr. 35,
[2718] zum rothen Krebs.

---

**Frische Hummern und Seezungen**

[2734] empfingen

**J. Simmchen u. Comp.**

---

**Frischen Caviar,**
**Hamb. Speckbücklinge,**
**geräuch. Rheinlachs,**
**marinirten Lachs,**
**dito Sardinen,**
**Westfäl. Pumpernickel,**
**Neuchateller Käse**

empfiehlt von neuen Sendungen

**Gustav Scholtz,**
Schweidnitzer Straße Nr. 50,
[2688] Ecke der Junkernstraße.

---

[2695] Ein Reitpferd, Fuchs-Stute, 5 Jahr alt, gut geritten und militärfromm, steht zum Verkauf Kloster-Straße Nr. 16, im goldenen Zepter, und das Nähere daselbst zu erfragen beim Wirth.

---

[1790] **Die alte Burg Fürstenstein,** welche Se. Majestät der König so gnädig aufgenommen haben, ist ohne Entree in meiner Behausung zu sehen.

**W. Keim,** Mechanikus,
Magazin-Straße im Friedrichshof.

---

[2450] Ein mit eisernen Achsen, modern, bequem und schön gebauter **Wagen**, mit Fenstern, Bedienten-Sitz, wie auch allem Zubehör, wenig gebraucht, im besten Zustand, auf Reisen sehr gut zu brauchen, ist zu verkaufen. Näheres: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 23, links.

---

[2676] Ein eleganter moderner Halbwagen ist sehr billig zu verkaufen und das Nähere Klosterstr. Nr. 1 a 4, erste Etage links, zu erfahren.

---

[2692] **Ein eichnes Bureau**
mit allen Bequemlichkeiten, zum sitzend und stehend Schreiben, empfiehlt billigst:

**C. Winkler,**
Katharinenstraße Nr. 11a, neben der Post.

---

**Herrenhüte**

**zu 1 Thlr. 25 Sgr. das Stück,**
ganz neue Form, empfehlen: [1803]
**Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe.

---

**Eine Bäckerei,**

die einzige am Ringe, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Ring Nr. 35 im 1. Stock vornheraus das Nähere. [1084]

---

[1805] **Im Burggraf zu Landeck**
sind in einem Garten trockne, mit Bequemlichkeiten versehene möblirte Stuben billig zu vermiethen. Ein Näheres bei **Hübner u. Sohn,** in Breslau, Ring Nr. 35 im ersten Stock.

---

**Gesuch einer Reisegefährtin.**

Eine Dame, welche beabsichtigt künftige Woche nach Ustron bei Teschen zu reisen, sucht eine Reisegefährtin auf gemeinschaftliche Kosten. Auskunft darüber ertheilt **F. Sachs,** Ring Nr. 8 im Hofe 2 Treppen. [2724]

---

[2706] Der erste Stock vollständig renovirt, bestehend aus fünf heizbaren Stuben, Küche und Glas-Entree, ist zu vermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen am Neumarkt in der Apotheke.

---

[2530] Beste schlesische **Rauhkarden** offerirt zum billigsten Preise:

**Bd. Primker,** Karlsstr. 35.

---

[2398] **Oefen,**

gußeiserne, von allen Sorten, worunter besonders große und kleinere **Koch- und Bratöfen** mit Wasserwannen, elegante **Heizöfen** und **Kaffee-Brennöfen** sehr zu empfehlen, offerirt zu geneigter Abnahme:

**Melchinger,**
Mehlgasse Nr. 6.

---

[2399] **Schrotmühlen,**

**Kartoffelquetsch- und Siedeschneidemaschinen,** empfiehlt zu geneigter Abnahme:

**Melchinger,**
Mühlgasse Nr. 6.

---

[650] **Bleichwaaren**

werden von mir zur Beförderung auf die **Naturbleiche** des Herrn **C. T. Hartmann** in Greifenberg i. S. angenommen und bestens besorgt. **L. Gottwald,**
Oderstr. Nr. 24, in den 3 Brätzeln.

---

[2716] Zum bevorstehenden Feste empfiehlt: frische **Preßhefe,** à Pfd. 8 Sgr., Glazer Sommer-**Kernbutter,** à Pfd. 5¾ Sgr., schönen **Backzucker,** à Pfd. 3¾—4⅔ Sgr., Smirnaer **Rosinen** u. Puglieser **Mandeln,** sowie den beliebten Limburger **Sahnkäse,** der Ziegel 5 Sgr., 5 Ziegel 22½ Sgr. und frische **Matjes-Heringe,** à 1 Sgr.,

**E. R. Rau,**
Neumarkt Nr. 13, zur blauen Marie.

---

[2621] Allen denjenigen Herren, welche unsern lieben Bruder Wilhelm Heinze zu seiner letzten Ruhestätte begleitet, vorzüglich dem löblichen Feuer-Rettungs-Verein, so wie seinen aufrichtigen Freunden und den Herren Sängern, sagen wir unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank. Sie gewährten uns den großen Trost, daß der Verunglückte stets sich der Liebe und Achtung seiner Mitbürger würdig gehalten hat. Möge der Himmel Alle vor ähnlichem Unglück bewahren.

Die Geschwister Heinze,
nebst Schwager und Schwägerin.

---

[2736] **D. S.**
Ein Brief liegt bei der Post zur gefälligen Abholung. 7.

---

[2737] Der Verfasser der in der Nr. 154 vom 4. Juni der Breslauer Zeitung enthaltenden Gedichte unter **A. R.** wird hierdurch ergebenst ersucht, sich zu nennen, indem ich dergleichen öffentlichen Anpreisungen in solchem Stile meine Billigung nicht schenken kann.

**C. Krause.**

---

[2717] Eine Gouvernante, gut musikalisch und der französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht ein Engagement. Das Nähere im Comtoir von **F. Behrend,** Ohlauer Straße 79, zu den 2 goldenen Löwen.

---

[2520] **Eine Dame,**
welche schon mehrere Jahre als **Erzieherin** fungirt hat, entweder in gleicher Eigenschaft, oder als **Gesellschafterin** ein Placement.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer

**Pflüger,**
Breitestraße Nr 4 und 5.

---

**Für Gutsbesitzer.**

Eine vollständige Einrichtung von Böttcher-Arbeit für eine große Brennerei, als Vormaischbottich, 7 Bottiche rc., ungebraucht, sind im Ganzen oder auch getheilt, billig zu verkaufen.
Näheres Ring 27 im Comptoir. [2730]

---

[2738] Ein Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen und in Breslau anwesend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sogleich oder zu Johannis eine Stelle. Geehrte resl. Herrschaften erfahren Näheres Roßmarkt 7 i. d. Kleiderhdl.

---

[2707] Ein junger Mann sucht ein solides Mädchen oder Wittfrau mit ungefähr 200 Thl. zur Lebensgefährtin. Adressen bittet man gefälligst unter der Chiffre **P. P. poste restante** Breslau franco abzugeben.

---

[2680] Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, mit guten Attesten versehen, sucht Termin Johannis ein Unterkommen.
Zu erfragen Marstallgasse Nr. 1 bei Herrn Stiller.

---

[2709] Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, welcher nicht mittellos ist und nicht auf hohen Gehalt sieht, auch bereits schon 15 Jahre auf großen Gütern in Diensten gestanden, sucht ein Engagement. Herr Joseph Gottwald, Ohlauerstraße Nr. 38, wird die Güte haben, hierüber nähere Auskunft zu ertheilen.

---

[2693] Ein erfahrener Koch mit guten Zeugnissen, unverheirathet, sucht ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen Kupferschmiedestr. und Schmiedebrücken-Ecke Nr. 56 im Versorgungs-Comtoir.

---

[2697] Ein intelligenter, mit guten Attesten versehener Rechnungsführer kann sich sofort im Hotel de Silesie in Nr. 33 melden.

---

[1737] **Eine Gerberei**

ist auf beliebige Zeit sofort zu verpachten, oder auch zu verkaufen. Beachtenswerth ist dabei ein großer Garten, sowie Trockenböden und bei der Werkstätte vorbeifließendes Wasser. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe.

**August Kügler** in Frankenstein.

---

[2648] Einem Wirthschafts-Eleven weiset in der Nähe von Breslau ein Unterkommen nach: der Lehrer **Pflueger,** Breitestr. Nr. 4 und 5.

---

[1769] **Schafverkauf.**

Auf dem Dom. Ruppersdorf bei Strehlen sind 140 edle, zur Zucht taugliche Mutterschafe, zu verkaufen. Gegen 60 Stück davon sind 2- und 3-jährig. Die Mehrzahl wird im Juli kommen. Näheres ist von dem Unterzeichneten zu erfahren, der vom 5. bis 7. d. Mts. in Breslau sein und in der goldnen Gans wohnen wird.

**Baron v. Sauerma.**

---

**Ausverkauf**

**florentinischer Marmor-Gegenstände** von der Gesellschaft der schönen Künste in Florenz findet zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen statt in der Gypswaaren-Handlung des

[1749] **Antonio Massini,**
Schmiedebrücke 54, in Adam und Eva.

---

[2651] **Wagen-Verkauf.**

Kupferschmiedestraße Nr. 36 sind zwei gebrauchte, aber noch gut erhaltene Kutschwagen zu verkaufen.
Näheres daselbst im Comptoir.

---



Approbirte feuerfeste

**Geldschränke**

werden verfertigt bei

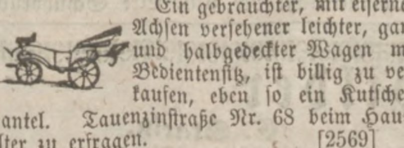
**H. Meinecke,**
Schlossermeister,
**Mauritius-Platz Nr. 7**
[2534] in Breslau.

---

Ich wohne jetzt Garten-Straße Nr. 35, vis-à-vis dem Weißgarten.

[2432] **Stahl,**
**Pferde-Händler.**

---



Ein gebrauchter, mit eisernen Achsen versehener leichter, ganz und halbgedeckter Wagen mit Bedientensitz, ist billig zu verkaufen, eben so ein Kutscher-Mantel. Tauenzinstraße Nr. 68 beim Haushälter zu erfragen. [2569]

---

[2673] Ein gebrauchter 6oktaviger Flügel, eine gute Hausuhr mit starkem Schlag und Wecker stehen beide billig zum Verkauf: Nikolaivorstadt, Langegasse Nr. 20.

---

[2726] Ein wenig gebrauchter, in Federn hängender Lederplauwagen, mit Vorder- und Seitenfenstern, ist für einen soliden Preis, zu verkaufen. Das Nähere Sonnenstraße Nr. 1.

---

[1700] **August Hertzog's**

**Rauch- und Schnupftabak-Fabrik und Cigarren-Handlung**

empfiehlt **Amerikanischen Tonnen-Kanaster**, das Pfund à 4 Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und 8 Sgr.

**Jetzt**

Eingang Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans.

---

[2355] **Tapeten-Lager eigener Fabrik**

**von Heinrich Mundhenk,**

**Ohlauerstr. Nr. 87, in der goldenen Krone.**

---

[2696] Feine weiße

**Bade-Waschschwämme**

offeriren in beliebiger Auswahl und zum möglichst billigen Preise:

**J. B. Tschopp u. Co.**
Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

---

[1767] Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat einen 1½jährigen Stier von Holsteiner Race zu verkaufen, und nimmt Bestellungen auf Einlegebutter an.

---



Reit- und Wagen-Pferde stehen zum Verkauf Karls-Straße 30,

**Moritz Hirschel,**
kgl. sächs. conc. Pferde-Händler.
[2440]

---

[2731] **Knochenmehl**

zum Düngen in reiner und guter Qualität, Knochen-Kohle für Zuckerfabriken und rohe Thierknochen, haben wir bedeutenden Vorrath und empfehlen billigst:

**M. Rochefort u. Comp.,**
Mäntlerstr. Nr. 16.

---

**Wagen-Verkauf.**

Wegen Mangel an Raum stehen auf der Büttner-Straße Nr. 32 eine Auswahl von verschiedener Gattungen neuer Fenster-Wagen und halbgedeckter Wagen zu herabgesetzten Preisen billig zu verkaufen.
[2663] **G. Linke,** Wagenbauer.

---

[2708] Ein grauer gut sprechender Papagei nebst Gebauer ist Weidenstraße Nr. 29, zwei Stiegen hoch zu verkaufen.

---

Ein Jagdhund, braun mit weißen Streifen auf der Brust, ist am 2. d. M. verloren gegangen; wer denselben Schmiedebrücke 16 zurückbringt, erhält eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. [2719]

---

[1780] Ein kleiner dicker Hund, Pinscherrace, hat sich Sonnabend den 31. Mai verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Schweidnitzerstr. Nr. 46 im Laden.

---

[1796] ☞ Sehr wohlfeile Musikalien für fast alle Instrumente, bestehend aus Opern, Concerten, Symphonien und Quartetten sind zu verkaufen Büttnerstr. Nr. 6, 3 Treppen, täglich von 12 bis 2 und 5 bis 6 Uhr.

---

[2703) **Eine Stärke-Maschine**
ist sehr billig zu verkaufen. und ist das Nähere Antonien-Straße Nr. 10, im Comtoir, zu erfragen.

---

[2710] **Zwei elegante Pferde,**
polnischer Race, 4 und 6 Jahr alt, Schimmel, stehen zum Verkauf beim Herrn Ober-Thierarzt Grill, Sterngasse Nr. 6.

---

[2687] Ein sehr gutes Flügel-Instrument ist zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 65, drei Treppen hoch.

---

[2694] Weidene Lohe und dergleichen Bast und Rinde kauft:

**F. Oßwalt,** Oderstr. Nr. 18.

---

[2684] Billig zu verkaufen ist Taschenstraße Nr. 19 ein neuer Brettwagen mit eisernen Achsen.

---

[2720] Ein wenig gebrauchtes kirschbaumnes Sopha ist billig zu verkaufen Ketzerberg Nr. 19, eine Stiege.

---

[2702] Gute elegante 7-oktavige Flügel stehen zum billigen Verkauf Herrenstraße Nr. 24.

---

[2722] Zwei Brettwagen mit eisernen Achsen sind billig zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 25.

---

[2713] Eine gebrauchte Sackdroschke ist zu verkaufen kleine Groschengasse 10 beim Lackirer.

---

[2729] Büttnerstraße Nr. 3 ist zu Johannis die zweite Etage billig zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin drei Stiegen.

---

[1777] Kupferschmiedestraße Nr. 37 ist der 1. Stock und ein offener Verkaufsladen Termin Johannis d. J. zu vermiethen. Näheres beim Fleischer daselbst.

---

[2677] Eine Stube oder geräumige Alkove ist bald oder zu Johannis d. J. an eine einzelne Dame abzulassen. Näheres: Einhorngasse Nr. 4, 2 Treppen.

---

**Maschinerien-Verkauf.**

Wegen Umgestaltung der früheren Bleiweiß-Fabrik auf dem Arthursberge bei Stettin zu einer andern Fabrik-Anlage, sollen die darin befindlich gewesenen und fast gar nicht gebrauchten Maschinerien, bestehend unter andern in:

1 Hochdruck-Dampf-Maschine von angeblich 100 Pferdekraft mit starkem Schwungrade,
1 Luftpumpe,
2 Druckpumpen,
1 Wasserpumpe,
1 Mühle von Eisen mit 4 Mahlgängen,
10 Stück Trommeln, jede mit 6 um eine Walze liegenden Büchsen von 6 Fuß Länge und ½ Fuß Durchmesser,
7 Kammräder von circa 6 Fuß Durchmesser sowie sonstige Transmissionen, Lagerstühle, Eisen- und Metall-Geräthschaften u. s. w.

sofort aus freier Hand verkauft werden.

Zeichnungen der Gegenstände, so wie die näheren Bedingungen des Verkaufs sind einzusehen in

Stettin bei Herrn Gustav Wellmann,
Berlin bei Herrn Eduard Arnold, Charlottenstraße 85,
Magdeburg bei Herrn F. A. Sommer,
Breslau bei Herrn Louis Schäfer, Herrenstraße Nr. 3,
Frankfurt a. O. bei Herrn Karl Zellermann.
[1789]

---

[2675] Ein gut abgeführter brauner stockhäriger Vorstehhund ist billig zu verkaufen: vor'm Schweidnitzer Thor, Kleinburger Chaussee Nr. 6.

---

**Königsplatz Nr. 4**

ist eine **Wohnung** von 7 Zimmern, nöthigenfalls auch Stallung und Remise, bald oder auch zu Michaelis zu vermiethen. Auch ist Gartenbesuch damit verbunden. [2715]

---

[1097] **Zu Johannis zu beziehen:**
**Herrenstraße Nr. 20** eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche zwei Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Thlr.

---

[1751] **Zu vermiethen.**

Tauenzienstraße Nr. 17, im Hartmannschen Lokal, ist im ersten Stock, an einen stillen und soliden Miether vom 1. Juli ab eine möblirte Stube zu vermiethen.

---

[1801] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

Landes-Aelt. Graf v. Rödern aus Mittelpeilau. Baron v. Zedlitz-Neukirch aus Goldberg. Gutsbes. Graf v. Karmer aus Rützen. Gutsbes. Schwarz aus Neudorf. Gutsbes. v. d. Gallenz aus Seifersdorf. Graf v. Götzen und v. Zedlitz-Leipe aus Schweidnitz. Landrath von Selchow aus Rudnik. Oberamtm. Evers aus Drehnow. Baron v. Zedlitz-Neukirch und von Poratius a. Schwarzwaldau. Gutsbes. Schöpffer aus Höfendorf. Gutsbes. Nagel aus Johnsdorf. Gutsbes. Winkler aus Seschwitz. Oek. Kluge aus Warmbrunn. Forst-Insp. Wegener aus Zobten. W.-Insp. Loge aus Olbendorf. W.-Insp. Reimann aus Rudelsdorf. W.-Insp. Pleschke aus Rankau. W.-Insp. Köstermann aus Tinz. W.-Insp. Sternagel aus Friedland.

---

**Markt-Preise.**

**Breslau am 4. Juni 1851.**

| | feinste, | feine, | mit., | ordin. Waare | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 59 | 56 | 54 | 50 | Sgr. |
| Gelber dito | 57 | 55 | 53 | 50 | " |
| Roggen . . . | 42 | 40 | 39 | 37 | " |
| Gerste . . . | 32 | 30 | 29 | 28 | " |
| Hafer . . . . | 28 | 27 | 26 | 25 | " |
| Spiritus . . | 7 Rtl. Gl. | | | | |

**Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.**

Breslau, 4. Juni. Rüböl 9⅚ Rtl. Br.

---

| 3. und 4. Juni | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27″7,85‴ | 27″7,48‴ | 27″6,85‴ |
| Thermometer | + 12,8 | + 11,8 | + 20,4 |
| Windrichtung | SO | SO | SO |
| Luftkreis | heiter | Schleiergew. | wolkig |

---

**Börsenberichte.**

**Breslau,** 4. Juni. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅝ Br. Louisd'or 108⅔ Br. Polnisch Courant 94¾ Gl. Oesterreichische Banknoten 79¾ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106 7/12 Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102¾ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 86 5/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¼ Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 101¾ Gl., neue 3½% 91¼ Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95¾ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102½ Br., Litt. B. 4% 102 7/12 Br., 3½% 91 5/12 Gl. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94¼ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75¼ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 124½ Gl., Litt. B. 113½ Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 75¼ Gl., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 84 1/12 Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% 103 Br., Serie III. 103½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 42½ Gl. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 1/12 Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99½ Gl.

**Berlin,** 3. Juni. Bis auf Oberschlesische, Stettiner, Niederschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien, welche höher bezahlt wurden, waren die übrigen Effekten eher matter; das Geschäft sehr unbelebt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 103⅛ à ¼ bez. und Br., Priorität 5% 105 bez. Krakau-Oberschlesische 4% 75¼ à ⅜ bez., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37⅚ à ⅔ bez., Priorität 5% 97¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 84½ bez. und Gld., Priorität 4% 96 bez., Priorität 5% 102 Br., Serie III. 5% 103½ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 Br. Oberschlesische Litt. A. 3½% 123¾ à 24¾ bez., Litt. B. 3½% 113½ bez. und Gld. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 bez. und Br. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102½ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86⅜ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Br. Posener Pfandbriefe 4% 102 Gl., 3½% 91½ Br. Preußische Bank-Antheile 95¼ Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83¼ bez., à 300 Fl. 144 Br.

**Wien,** 3. Juni. Nur in Nordbahnaktien war etwas vermehrtes Geschäft bei besserm Begehr und begannen selbe mit 129⅞, um zur Notiz fest zu schließen, auch Bank- und Donaudampfsch.-Aktien etwas fester. Comptanten und Wechsel sind bei mattem Verkehr um ca. ¼% zurückgegangen.

5% Metalliques 96, 4½% 84 1/16; Nordbahn 130½; Coupons 2%; Hamburg 2 Monat 188; London 3 Monat 12. 30.; Silber 127¾.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.